



Auswertung des

Aktionstages für Jungs

2010

für Stadt und Landkreis Passau

Autoren:

Perdita Wingerter, Ernst Schnabel, Meral Tekin

INHALTSVERZEICHNIS

1.	Was ist der Aktionstag für Jungs?	3
2.	Die Teilnehmer 2010	3
	2.1. Altersstruktur	3
	2.2. Vorstellungen über spätere berufliche Tätigkeiten	6
	2.3. Vorstellungen über soziale, pädagogische und pflegerische Berufe	7
	2.4. Kriterien für das Berufsleben	9
	2.5. Interessen	10
3.	Die sozialen Einrichtungen 2010	11
4.	Die konkrete Durchführung des Aktionstages	16
	4.1 Vorbereitungen	16
	4.2 Die Praktika der Jungs	18
	4.3. Bewertung der Jungs	19
	4.4. Bewertung der Betriebe	24
5.	Anregungen	26
	5.1 Anregungen der Betriebe	26
	5.2 Anregungen der Jungen	26
6.	Fazit	27

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Altersstruktur	4
Abb. 2: Schultypen	5
Abb. 3: mögliche spätere Tätigkeiten	6
Abb. 4: Aussagen der Jungen vor dem Aktionstag	7
Abb. 5: Aussagen der Jungen nach dem Aktionstag	9
Abb. 6: Gewichtung verschiedener Aspekte des Arbeitens	9
Abb. 7: Aussagen und Interessen der Jungen	10
Abb. 8: Woher vom Aktionstag erfahren?	12
Abb. 9: Mitarbeiterzahl	12
Abb. 10: Gründe für die Teilnahme	13
Abb. 11: PraktikantInnen in den Betrieben	13
Abb. 12: Anteil an männlichen Praktikanten	14
Abb. 13: Maßnahmen, um mehr Jungen zu erreichen?	14
Abb. 14: Wie gewinnt man Jungen für soziale Berufe?	15
Abb. 15: Teilnehmerzahlen in den Betrieben	18
Abb. 16: Bereitschaft der Jungen zur wiederholten Teilnahme	19
Abb. 17: Bewertung durch die Jungen	19
Abb. 18: Ausbildung / Praktikum im besuchten Betrieb?	21
Abb. 19: Aussagen über mögliche Berufswahl der Jungen	22
Abb. 20: Aussagen zur den Berufen vor dem Aktionstag und danach	23
Abb. 21: Bewertung durch Betriebe	24
Abb. 22: Zutreffende Aussagen seitens der Betriebe	25
Abb. 23: Rückmeldungen der Beschäftigten	25

1. Was ist der Aktionstag für Jungs?

Der *Aktionstag für Jungs* wird vom Verein *Gemeinsam leben und lernen in Europa e.V.* mit Perdita Wingerter als Geschäftsführerin veranstaltet. Zum ersten Mal fand er am 27.04.2006 für Passau und Pocking unter dem Namen *Boys' Day* statt, initiiert von der EQAL- Ostbayern-GmbH, ebenfalls unter der Geschäftsführung von Perdita Wingerter. Mittlerweile hat sich das Projekt unter dem Namen *Aktionstag für Jungs* auf den ganzen Landkreis ausgeweitet. Beteiligt haben sich diesmal nicht nur Schulen aus Passau und Pocking, sondern darüber hinaus auch aus Bad Griesbach, Hauzenberg, Fürstenzell, Hutthurm - Büchlberg, Pocking, Salzweg, Untergriesbach und Vilshofen, wobei die Jungen und beteiligten Betriebe aus noch vielen weiteren Orten des Landkreises kommen.

Jungs sollen parallel zum bundesweiten „Girls Day“ an diesem Tag die Möglichkeit bekommen, in eine Einrichtung aus erzieherischen, pflegerischen und sozialen Bereichen hineinzuschnuppern und diese als potentielle Arbeitsorte für sich zu entdecken. Unter dem Motto *Jobs mit Menschen* sollen sich für Jungs Chancen erhalten, ihren Horizont bezüglich der Berufswegeplanung zu erweitern, um auch soziale Berufe in Erwägung zu ziehen. Junge Männer wählen ihren Beruf meist - wie auch Frauen - aus einem sehr begrenzten Spektrum. Infolgedessen soll der *Aktionstag für Jungs* für eine höhere Durchlässigkeit der Grenzen zwischen so genannten „Männerberufen“ und „Frauenberufen“ sorgen und damit eine Chancengleichheit für Jungs eröffnen.

Auch soll der Aktionstag für Jungs dazu beitragen, Vorurteile und Hemmschwellen abzubauen, die gesellschaftlich stark verankert sind. So gehört es ganz und gar nicht zum Alltag, dass ein Erzieher männlich ist. Im Gegenteil – diese werden oft eher noch belächelt oder haben Schwierigkeiten, das Vertrauen der Mütter ihrer Schützlinge zu gewinnen. In pflegerischen, sozialen und pädagogischen Berufen sind Frauen stark überrepräsentiert und prägen dadurch auch das Rollenverständnis der nächsten Generation bedeutsam, die etwa im Kindergarten oder in der Grundschule fast ausschließlich Erzieherinnen und Lehrerinnen gegenübersteht – die einzig männliche Person dort ist oft der Hausmeister. Die „Femininisierung“ des Bildungssystems“ (lt. des Vorsitzenden des Aktionsrates, Erziehungswissenschaftlers und Präsidenten der Freien Universität Berlin, Dieter Lenzen; vgl. SZ vom 13.03.2009, S.6, „Jungen in der Schule benachteiligt, Frauen im Job“.) geht sogar so weit, dass Jungs es statistisch gesehen wesentlich schwerer haben, etwa eine Empfehlung für das Gymnasium zu erlangen, da auch Mädchen ohne bedeutend bessere Schulleistungen sich einfach besser an das System Schule anzupassen wissen – und ihr Verhalten wiederum meistens von einer weiblichen Person bewertet wird (vgl. ebd.). Männliche Rollenbilder werden also in sozialen, pädagogischen und pflegerischen Berufen ebenso dringend gebraucht, wie ihre weiblichen Kollegen.

2. Die Teilnehmer 2010

2.1. Altersstruktur und Schultyp

Im Jahr 2010 nahmen insgesamt 158 Schüler, zehn Schulen und 67 soziale Einrichtungen aus Passau und dem Landkreis am *Aktionstag für Jungs* teil. Dabei stammten 150 Schüler aus der Umgebung Passaus und 4 aus der Stadt selbst und 4 Schüler aus Österreich. Es beteiligten sich zwei Schulen aus der Stadt und acht Schulen aus dem Landkreis. Hinsichtlich der teilnehmenden sozialen Einrichtungen lässt sich feststellen, dass sich 19 in Passau und 48 im Landkreis befanden.

Teilnehmen am Aktionstag für Jungs konnten nur Schüler ab 14 Jahren. Bei weitaus jüngeren Schülern macht eine Berufsorientierung noch keinen Sinn – bei ihnen liegt ein Schulabschluss bzw. eine berufliche Orientierung noch in zu weiter Ferne. Zudem wären sie noch nicht in der Lage, im Tagesablauf der Einrichtung mitzuarbeiten, was jedoch als fester Bestandteil in den *Aktionstag für Jungs* integriert ist.

Der Großteil der teilnehmenden Schüler war 14 oder 15 Jahre alt.

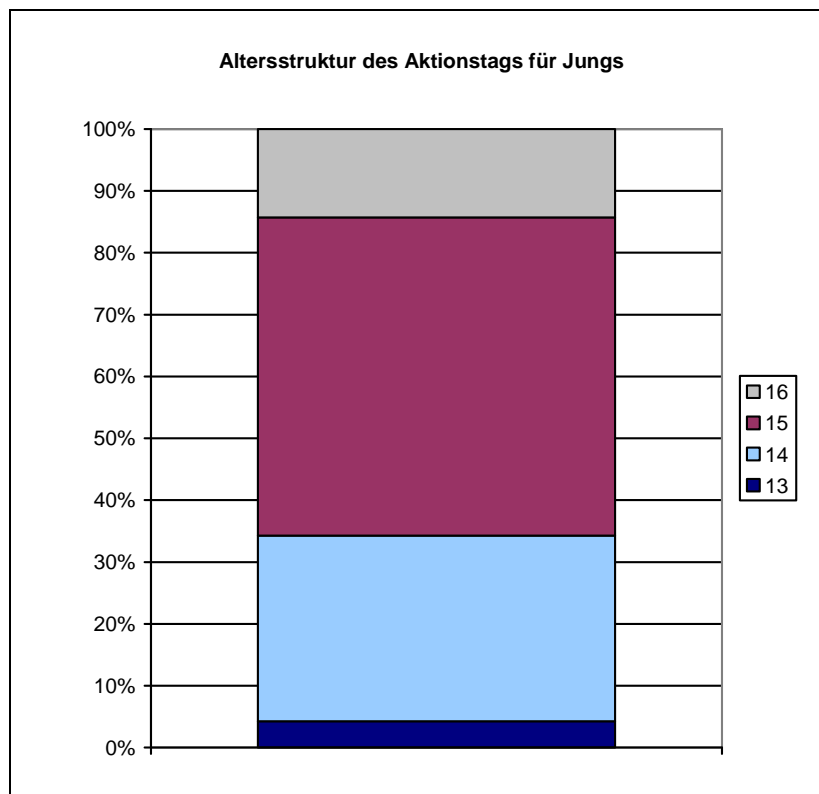


Abb. 1: Altersstruktur

Während in den letzten Jahren v. a. Schüler aus den Hauptschulen das Angebot der Teilnahme am Aktionstag nutzen, war es durch eine enge Kooperation mit dem staatlichen Schulamt, der Agentur für Arbeit, dem Landratsamt, durch persönliche Kontakte und eine gute Pressearbeit gelungen, auch andere Schultypen für die Teilnahme zu gewinnen. In den vergangenen Jahren hatten z.B. Gymnasien die Teilnahme am Aktionstag abgelehnt, da sie oft das Selbstverständnis haben, die Schüler auf das Studium vorzubereiten und sahen daher ihre Schüler nicht als Zielgruppe für den Aktionstag. Diesmal war es aber gelungen, 2 Gymnasien zur Teilnahme zu gewinnen, deren Schüler das Angebot auch zahlreich nutzen. Dieses Jahr kamen daher die meisten Teilnehmer aus einem Gymnasium oder einer Realschule. Noch vor der Realschule belegten Hauptschüler in den absoluten Teilnehmerzahlen Platz 2. Zudem beteiligte sich die staatliche Wirtschaftsschule Passau am Aktionstag für Jungs.

Der Vorsatz des letztjährigen Aktionstages, zukünftig mehr Jungen von weiterführenden Schulen zu gewinnen, konnte somit erfüllt werden. Wohl sind die Unterrichtseinheiten zur Berufsorientierung an den Hauptschulen nach wie vor ein starkes Plus für die Teilnahme am Aktionstag, doch kann sich durch die sehr starke Verschiebung in der Struktur des besuchten

Schultyps (vgl. Abb. 2) ableiten lassen, dass auch an Realschulen und Gymnasien ein verstärktes Interesse an Ausbildungsberufen oder zumindest Schnupperpraktika besteht.

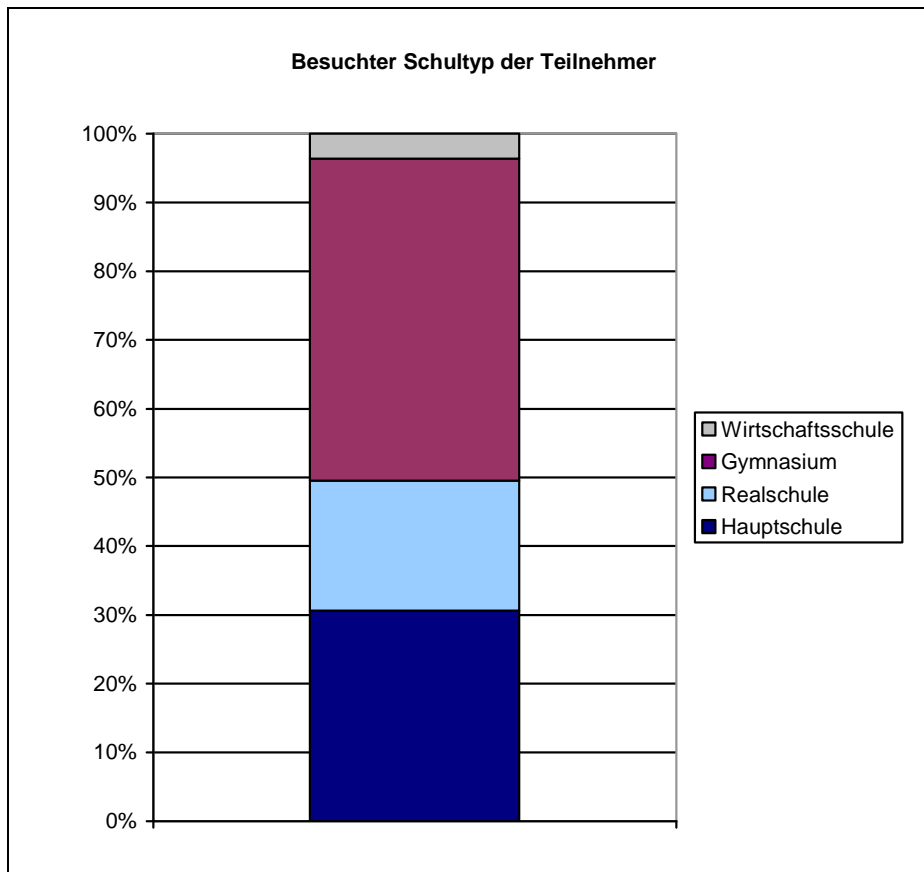


Abb. 2: Schultypen

2.2. Vorstellungen über spätere berufliche Tätigkeiten

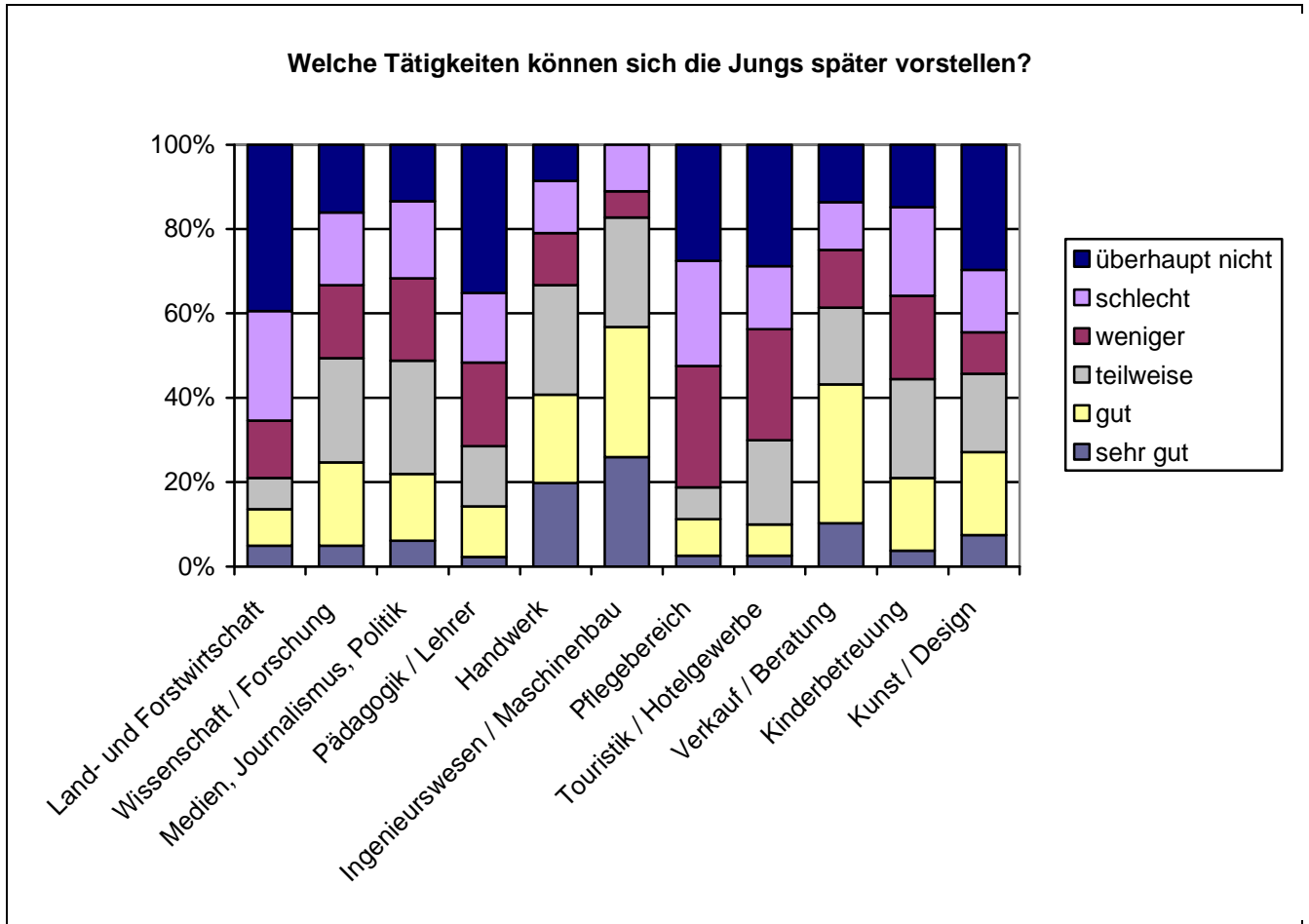


Abb. 3: mögliche spätere Tätigkeiten

Nach wie vor sehen die meisten Jungs ihre berufliche Zukunft in typischen „Männerberufen“. An erster Stelle stehen dabei handwerkliche Berufe, gefolgt von den Ingenieurwesen, Handwerk, Verkauf und Beratung sowie Wissenschaft und Forschung, wobei sich gerade hier die veränderte Schülerstruktur der Teilnehmer besonders niederschlägt. 2009 war der Wissenschaftsbereich noch weit abgeschlagen und konnte mittlerweile deutlich aufholen. Ausgesprochen gering ist das Interesse an Berufen in der Agrar- oder Forstwirtschaft wie auch im Pflegewesen. Dem steht jedoch eine gewisse Bereitschaft zumindest darüber nachzudenken, in der Kinderbetreuung zu arbeiten, gegenüber, wenngleich sich dies nur knapp 45% sehr gut, gut oder teilweise vorstellen können. Berufe der Pädagogik bleiben weiterhin (verglichen mit 2009) wenig beliebt.

Trotz gewisser Verschiebungen bestätigt sich damit die Lage, welche die Motivation für den Aktionstag ist und die er verändern soll. Durch die Gelegenheit, in einen Beruf des sozialen,

pädagogischen oder pflegerischen Bereichs hineinzuschneppen, werden den Schülern diese – vielleicht für sie fremde – Berufe näher gebracht und es wird ihnen die Chance eröffnet, auch diese für sich zu entdecken. Das Projekt soll Türen öffnen und Hemmschwellen abbauen. Betrachtet man zudem die hohe Rate allein erziehender Mütter, wird die große gesellschaftliche Bedeutung, die im Aktionstag liegt, deutlich. Kinder benötigen neben weiblichen auch männliche Bezugspersonen und Vorbilder, doch bleiben ihnen diese aufgrund der in den genannten Berufsfeldern vorhandenen starken Frauenbezogenheit oft verwehrt. Hierbei verdeutlicht sich noch einmal die besondere Tragweite des Projektes.

2.3. Vorstellungen über soziale, pädagogische und pflegerische Berufe

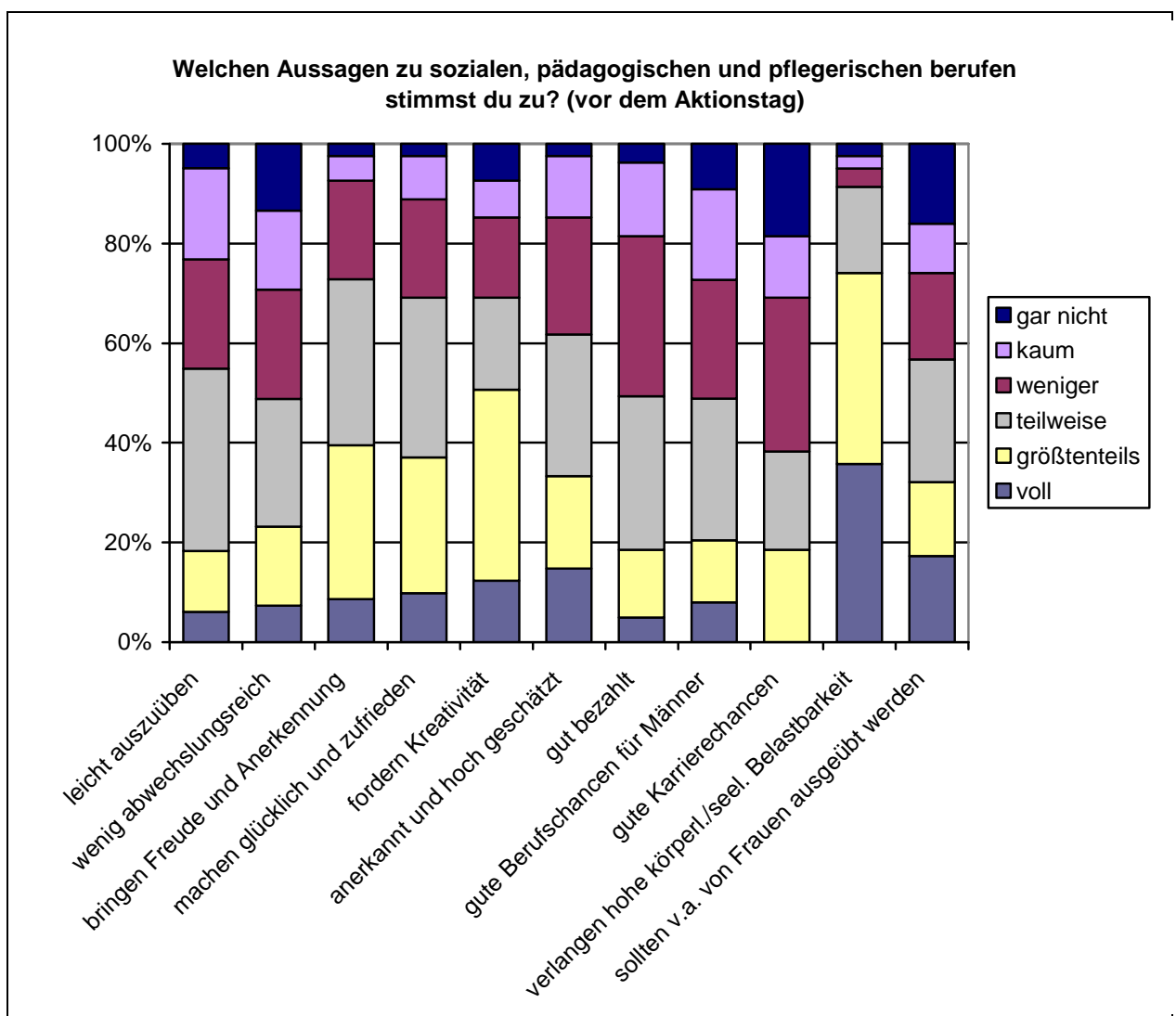


Abb. 4: Aussagen der Jungen vor dem Aktionstag

Die teilnehmenden Jungs wurden nach ihren Einstellungen und Einschätzungen zu sozialen, pädagogischen und erzieherischen Berufen gefragt. Nach dem Besuch des Aktionstages sind schon Verschiebungen der Wahrnehmung erkennbar.

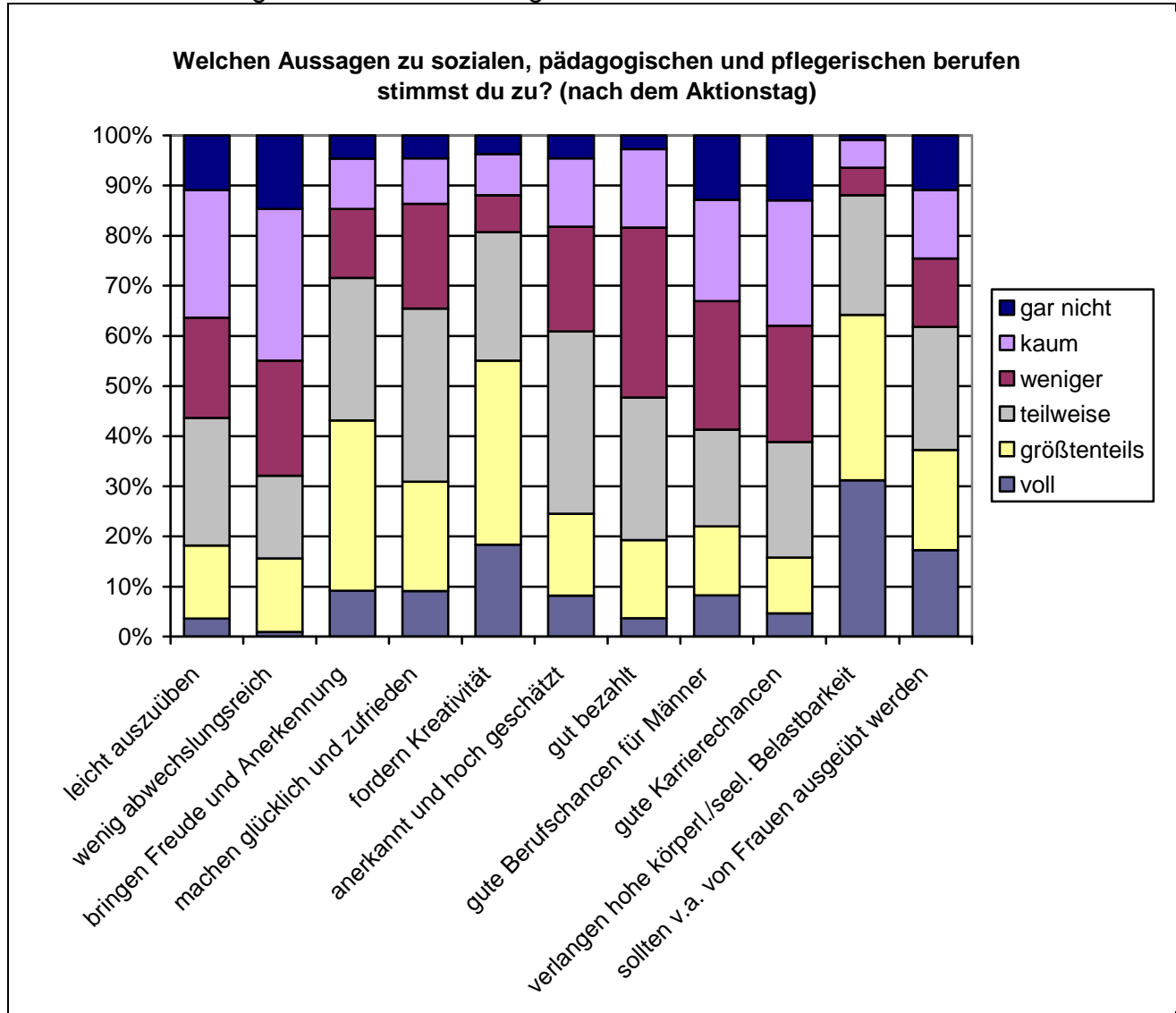


Abb. 5: Aussagen der Jungen nach dem Aktionstag

Auch die Jungen sind sich darüber im Klaren, dass nur wenige Männer im genannten Berufsfeld arbeiten, was eventuell die Attraktivität der Berufe herabsetzt, selbst wenn sie den persönlichen Neigungen entsprechen. Nur knapp über 20% bezeichnen die Verdienstmöglichkeiten durchgehend als gut – dieses Kriterium ist jedoch (siehe Abb. 6) über 90% der Jungs wichtig, was eine Bestätigung der letztjährigen Ergebnisse trotz veränderter Schülerstruktur darstellt. Immerhin knapp über 55% sind der Ansicht, man habe zumindest als Mann teilweise schlechte Berufschancen in sozialen, pädagogischen oder pflegerischen Berufen; zumindest ist die Mehrheit diesbezüglich zumindest skeptisch. Etwa ebenso viele schreiben den genannten

Berufen wenigstens partiell Langeweile zu. Darüber hinaus stimmen jedoch wenige Jungen spezifisch negativen Konnotationen zu den Berufen zu. Durchaus bewusst sind sich die Teilnehmer, dass es sich um Berufe mit hoher psychischer und physischer Belastung in den angesprochenen Bereichen handelt. Dass Kreativität in diesen Berufen benötigt wird, stimmte vor dem Aktionstag etwa die Hälfte der Jungen zu, jedoch auch über die Hälfte war der Meinung, dass diese Berufe keine Karrieremöglichkeiten bieten oder besser von Frauen ausgeübt werden sollten.

2.4. Kriterien für das Berufsleben

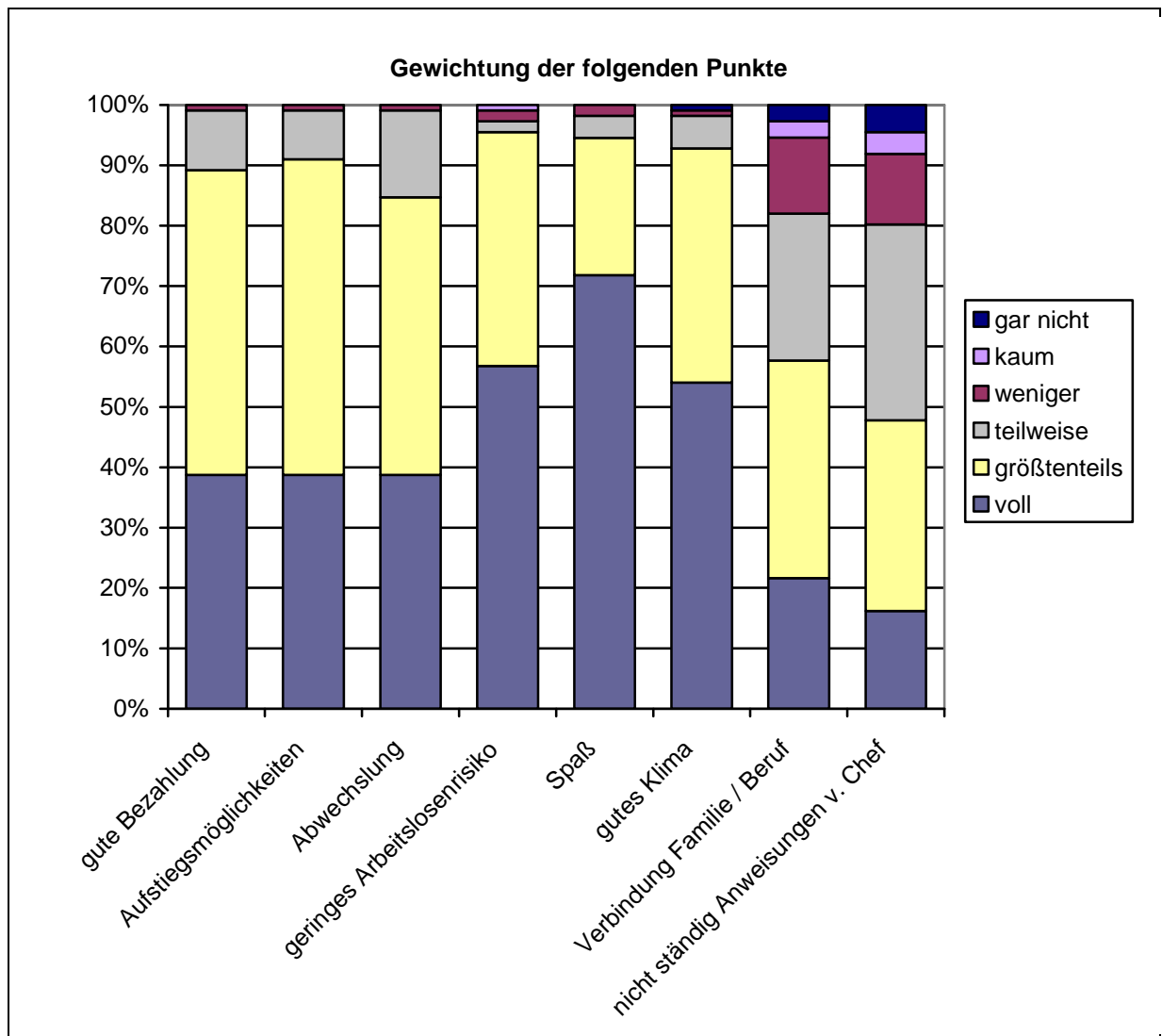


Abb. 6: Gewichtung verschiedener Aspekte des Arbeitens

Wichtig ist den Jungen zudem ein geringes Arbeitslosigkeitsrisiko. Am allerhöchsten wird dennoch der Spaß an der Arbeit bewertet, der Wunsch nach eigenverantwortlichen und selbständigen Arbeiten mit 80% (zumindest teilweise Zustimmung) den letzten Platz belegt (vgl. Abb. 5: nicht ständig Anweisungen vom Chef). Die Jungs sind demzufolge eher bereit, sich unterzuordnen, als auf Spaß, einen sicheren Arbeitsplatz, gutes Klima zu verzichten. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf hingegen nicht eine – im Vergleich – sehr viel geringere Bedeutung ein.

2.5. Interessen

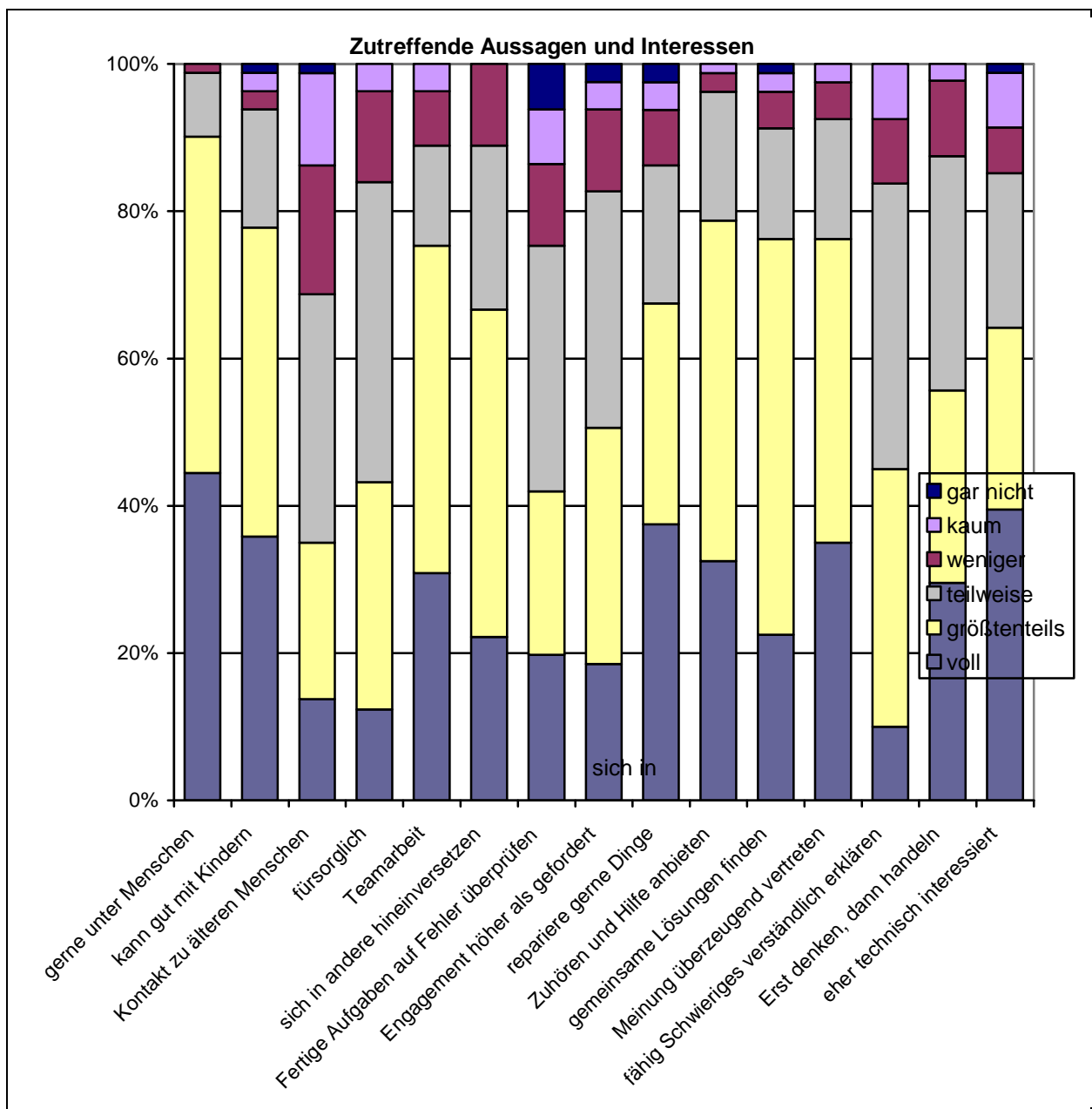


Abb. 7: Aussagen und Interessen der Jungen

Fragt man die Jungen jedoch nach ihren persönlichen Interessen und Vorlieben, liegt ihr Interesse dennoch nach wie vor (Vergleichsbasis 2009) weitestgehend im sozialen Bereich: Kontakt zu Menschen, sowie speziell zu Kindern und Teamarbeit werden groß geschrieben. Auch Hilfsbereitschaft oder das gemeinsame Suchen nach Lösungen sind sehr häufig genannte Aussagen.

Dagegen wird der Kontakt zu Kindern höher bewertet, als Kontakt zu älteren Menschen, wobei noch immer fast jeder dritter von sich selber sagen würde, dass er solchen Kontakt gerne habe. Dies bestätigt wiederum die These, dass der „Männermangel“ in pädagogischen, pflegerischen und sozialen Berufen nicht ausschließlich durch fehlendes Interesse hervorgerufen wird, sondern dass andere Barrieren zu existieren scheinen, die den Jungen den Zugang zu den genannten Berufen erschweren.

3. Die sozialen Einrichtungen 2010

Beteiligte Einrichtungen

Die Gewinnung der Betriebe war in der Regel kein Problem, weil bei den allermeisten großes Interesse daran besteht, den Männeranteil bei den Beschäftigten zu erhöhen. D.h. viele der angesprochenen Betriebe stellen sofort Praktikumsplätze zur Verfügung. Aber man konnte ein leichtes Stadt-Land-Gefälle bei der Akquise der Kindergärten feststellen: während i. d. R. alle Kindergärten in der Stadt Praktikumsplätze zur Verfügung stellten, gab es bei einigen Leiterinnen der Kindergärten im Landkreis Bedenken gegen Jungen bzw. Männer im Kindergarten. So gestaltet es sich z.B. schwierig, vor allem rund um Untergriesbach ausreichend Praktikumsplätze zu akquirieren.

Die meisten Einrichtungen erfuhren direkt von *Gemeinsam leben und lernen in Europa e.V.* vom *Aktionstag für Jungs*. An zweiter Stelle standen Zeitungen und Radio als Informationsquelle. Insgesamt erfuhren knapp über 40% der teilnehmenden Betriebe aus anderen Quellen vom Aktionstag, als vom Verein selbst. Dies liegt vor allem daran, dass sich der Verein um die Akquirierung der Praktikumsstellen kümmert und so direkt mit den Betrieben in Kontakt tritt, doch kann sich im Vergleich zum Vorjahr feststellen lassen, dass der Anteil der „vereinsseitigen“ Bewerbung unter den tatsächlich teilnehmenden Institutionen von etwa 70% auf weniger als 60% gefallen ist. Zum anderen ist der Großteil der Pressearbeit auf die Stadt Passau konzentriert und nicht auf die umliegenden Gemeinden (Poster in Bussen 2010, an öffentlichen Plätzen etc.). Dort liegt es vor allem an den Schulen, das Projekt an ihre Schüler weiterzugeben.

Insgesamt beteiligten sich 80 Praktikumsbetriebe am Aktionstag für Jungs. Die Mehrzahl der am Aktionstag teilnehmenden Einrichtungen waren Kindergärten (60). Es beteiligten sich 14 Altenheime, 3 Berufsfachschulen sowie 3 weitere soziale Einrichtungen der Behindertenhilfe am Aktionstag. Da im Landkreis bei den beteiligten Schulen nicht genügend Praktikumsplätze vorhanden waren (geringe Anzahl von entsprechenden Betrieben, die dann nur 1-2 Praktikumsplätze zur Verfügung stellten) mussten Praktikumsplätze in nahe liegenden Orten gefunden werden. Vor allem bei den Schülern der weiterführenden Schulen versuchten wir zumindest wohnortnahe Betriebe zu finden. Aber viele Schüler mussten dann an Betriebe in der Stadt Passau vermittelt werden, weil hier das Angebot an Betrieben sehr viel höher als Bedarf an Schülern aus Passau war. Aber da Passau verkehrstechnisch relativ gut angebunden ist, stellte dies i. d. R. kein Problem dar.

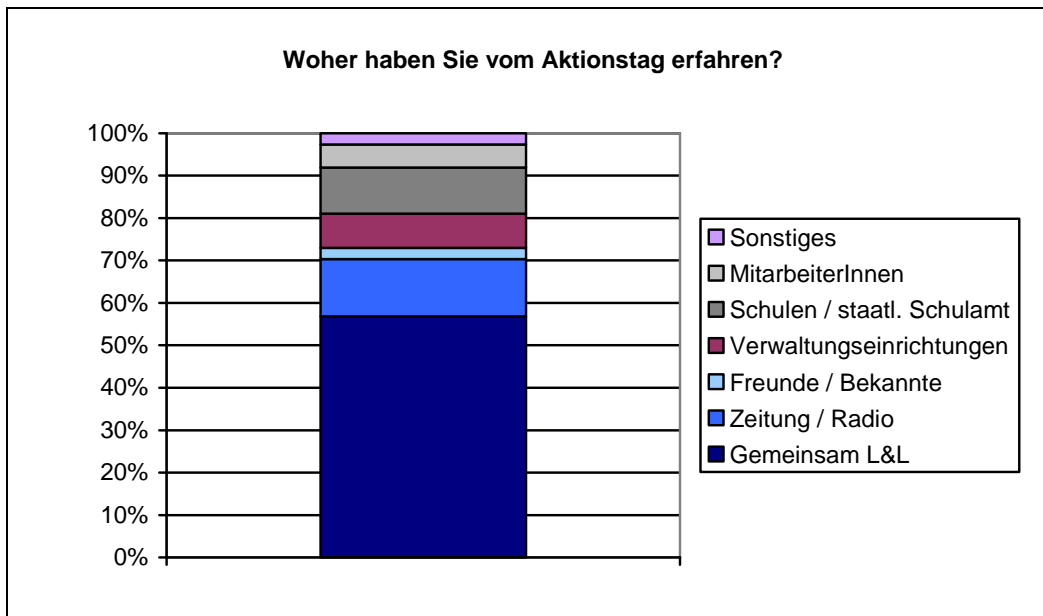


Abb. 8: Woher vom Aktionstag erfahren?

Die Größe der teilnehmenden Einrichtungen war bunt gemischt – in den Kindergärten ist eher wenig Personal beschäftigt, während in den Seniorenheimen weitaus mehr Mitarbeiter tätig sind.

Wie viele Mitarbeiter sind bei Ihnen beschäftigt?

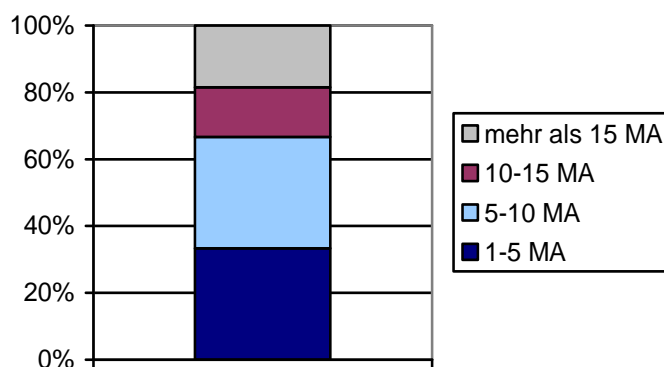


Abb. 9: Mitarbeiterzahl

Die vorrangigen Gründe für die Teilnahme am Aktionstag war die Erschließung von Personalressourcen für die Zukunft und die Erhöhung des Anteils der männlichen Beschäftigten. Darüber hinaus stand die Außendarstellung der Einrichtung im Vordergrund. Fast 70% geben weiterhin an, dass die Unterstützung von Projekten wie des Aktionstages dem Unternehmensleitbild entspricht. Eine Bindung an das Unternehmen als Motivation zur Teilnahme stand eher im Hintergrund.

Sonstige Gründe fallen für zwei Unternehmen an, die an dieser Stelle aufgeführt werden sollen. Die Kindertagesstätte St. Marien in Untergriesbach gab die Rollenidentifikation als einen weiteren Grund an, der Kindergarten Kumreut war der Auffassung, dass es schön sei, auch mal eine männliche Bezugsperson für die Kinder zu haben. Dies entspricht den Aussagen, die im Jahr 2009 von den Kindergärten Wilhelm Dies und St. Christophorus gemacht wurden.

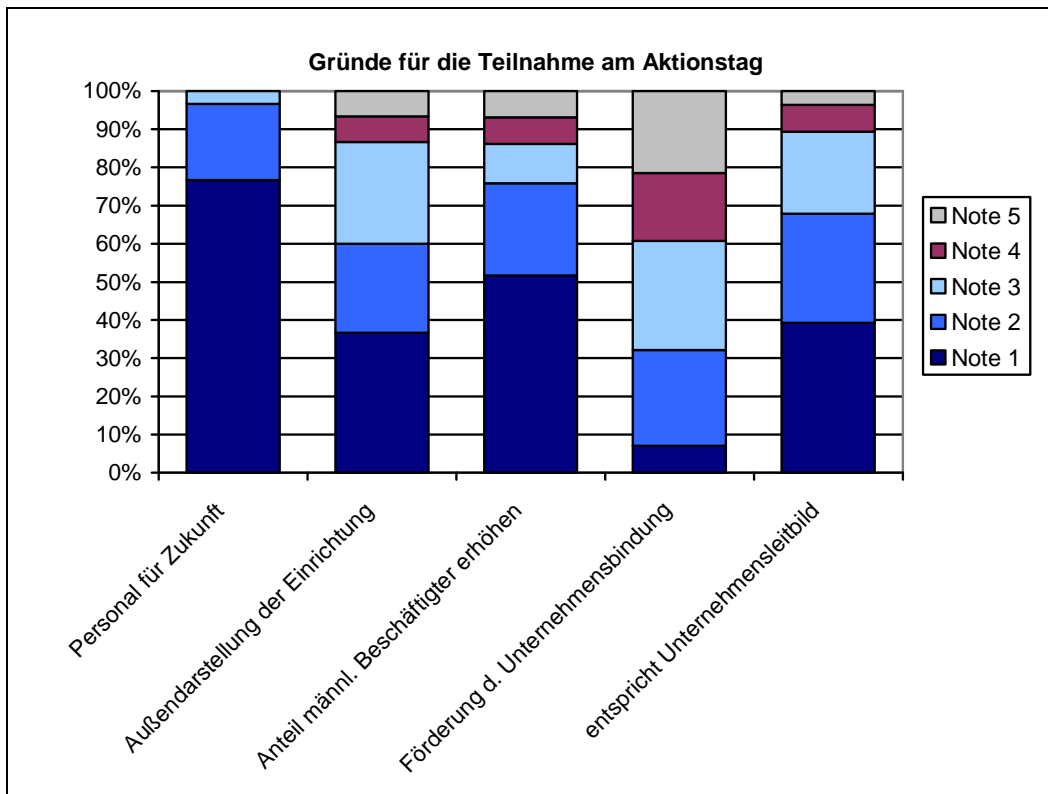


Abb. 10: Gründe für die Teilnahme

Knapp 80% der Einrichtungen beschäftigten zur Zeit des Aktionstages auch PraktikantInnen.

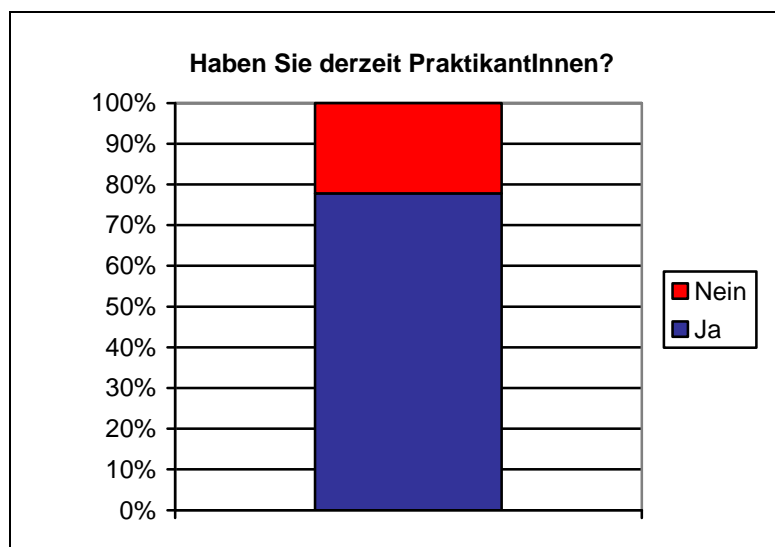


Abb. 11: PraktikantInnen in den Betrieben

Dabei ist der Anteil an männlichen Praktikanten auffällig gering. Knapp 60% der teilnehmenden Einrichtungen beschäftigen keinen männlichen Praktikanten. Bei weiteren 5% beträgt dieser Anteil nur einen Prozent. In keiner der befragten Einrichtungen ist der Anteil an weiblichen und männlichen Praktikanten ausgewogen.

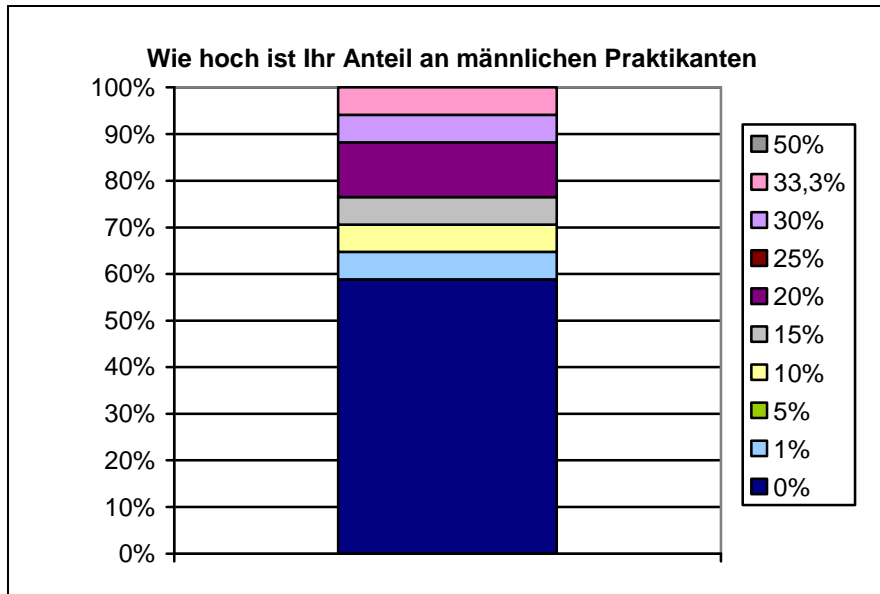


Abb. 12: Anteil an männlichen Praktikanten

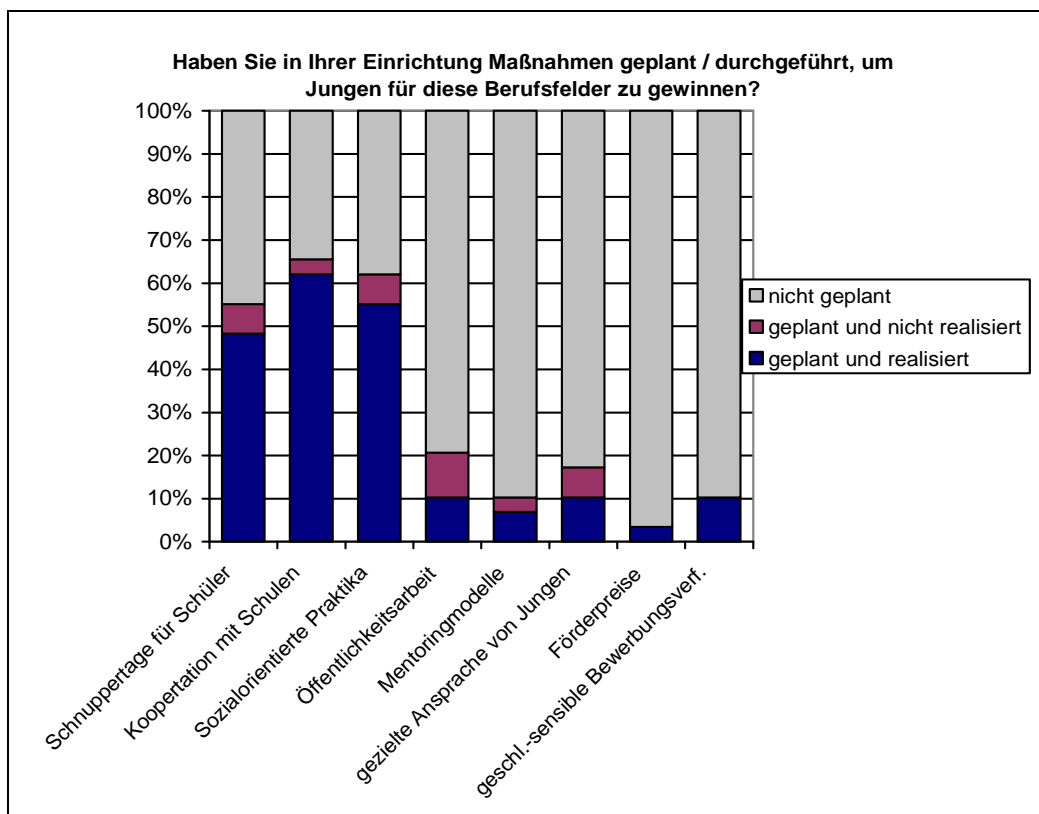


Abb. 13: Maßnahmen, um mehr Jungen zu erreichen?

Dementsprechend haben die meisten Einrichtungen Maßnahmen ergriffen, um diesen Zustand zu ändern und den Anteil an männlichen Beschäftigten zu erhöhen. Dabei spielt die Kooperation mit Schulen bzw. das Anbieten von Schnuppertagen für Schüler eine besondere Rolle. Darüber hinaus bietet die Mehrheit der Einrichtungen sozialorientierte Berufspraktika für Schüler an. Dennoch zeigt die Auswertung, dass viele Möglichkeiten zur Gewinnung von männlichem Personal noch zu wenig oder gar nicht genutzt werden (z.B. Förderpreise, gezielte Ansprache von Jungs).

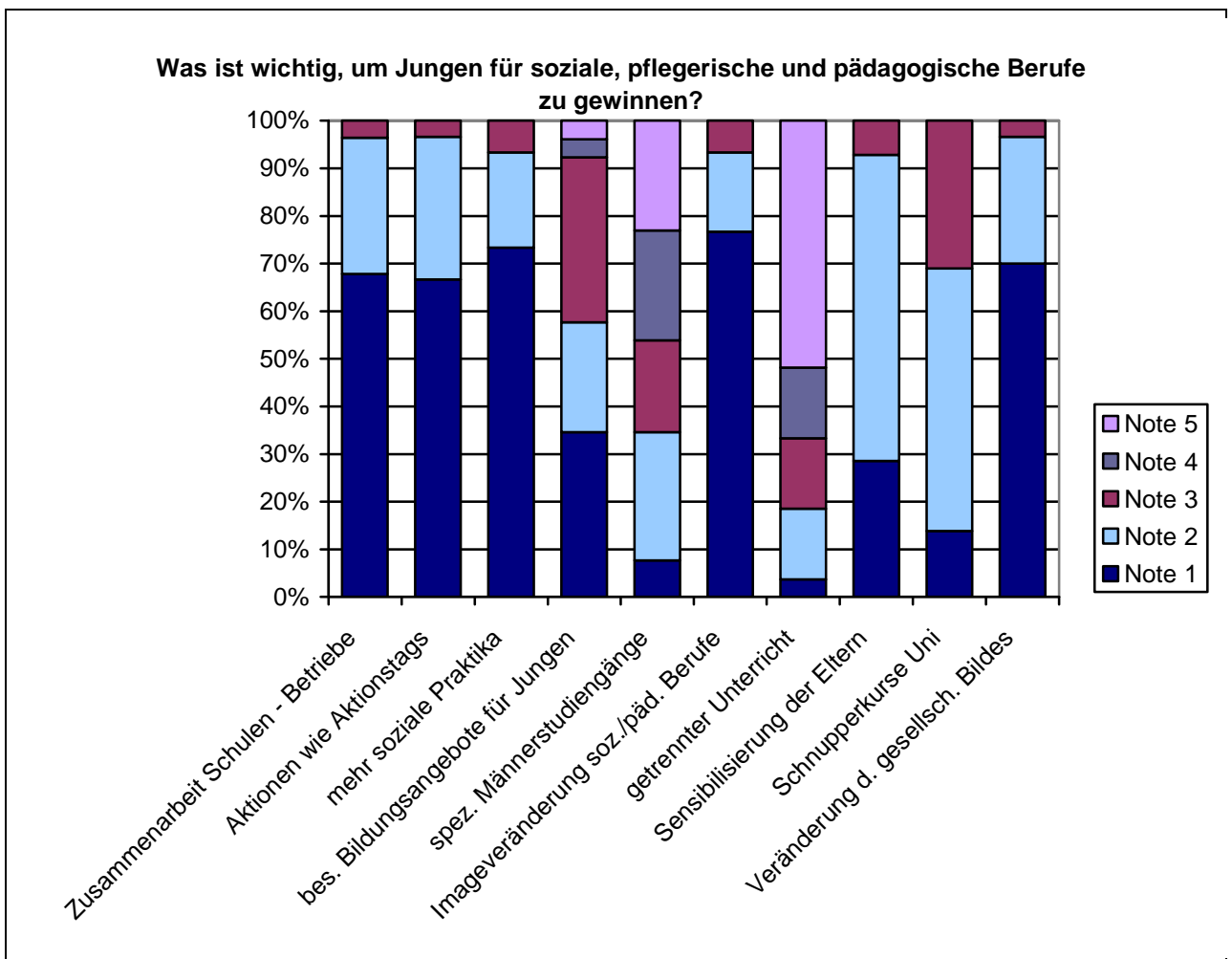


Abb. 14: Wie gewinnt man Jungen für soziale Berufe?

Eine Zusammenarbeit mit den Schulen wird nach wie vor als wichtigster Faktor betrachtet, um Jungen für soziale, pädagogische und pflegerische Berufe zu gewinnen. Darüber hinaus werden besondere Aktionen (wie der Aktionstag), soziale Praktika und besondere Bildungsangebote für Jungs hoch geschätzt. Auch die Universitäten sollten Schnupperangebote unterbreiten. Als wichtig gilt zudem die Sensibilisierung der Eltern. Spezielle Männerstudiengänge und getrennter Unterricht werden nur von knapp über 30% bzw. 20% als förderlich empfunden. Vielmehr sollte das gesellschaftliche Bild und darüber hinausgehend vor allen Dingen das Image der genannten Berufe verändert werden um eine höhere Attraktivität für Jungen zu erzielen.

Die Betriebe wurden auch befragt, ob sie das Konzept bzw. der Begriff des „Gender Mainstreaming“ kennen. Dies ist nur bei einem Drittel aller teilnehmenden Einrichtungen der Fall.

4. Die konkrete Durchführung des Aktionstages

4.1 Vorbereitungen

Als Veranstalter des Projektes fungiert der Verein *Gemeinsam leben und lernen in Europa e.V.* als Schnitt- und Koordinationsstelle.

Finanzierung des Projektes

Die Finanzierung des Aktionstages stellt die Organisation jedes Jahr erneut vor große Herausforderungen, weil es v. a. sehr schwierig ist, für dieses Thema finanzielle Unterstützung der Kommunen, Betriebe oder sonstiger Sponsoren zu bekommen. Und im Gegensatz zum Girls Day, der auf eine Bundesstruktur mit Anmeldesystem und geförderten Beratungsstellen „Frau & Beruf“ zurückgreifen kann, geschieht die Organisation v. a. in Eigenregie. Ohne die Bereitstellung der Infrastruktur aus privaten Mitteln durch Perdita Wingerter, großem, zeitaufwendiger ehrenamtlicher Mitarbeit sowie die Bereitstellung einer geeigneten 1,50 €-Kraft (Arbeitsgelegenheit) durch die Arbeitsagentur wäre die Organisation des Aktionstages nicht zu bewerkstelligen gewesen. Für die gesamte Organisation des Aktionstages für die Stadt Passau und den Flächenlandkreis Passau standen dem Verein weniger als 3.000 Euro zur Verfügung. Ohne den Zuschuss des Bayerischen Staatsministeriums in Höhe von 1.500 Euro wäre eine Organisation des Aktionstages nicht möglich gewesen. Es ist wirklich schade, dass die Organisation des Aktionstages nur unter den Bedingungen der Selbstausschöpfung der Organisatoren zu bewerkstelligen ist.

Gewinnung der Schulen

Die Schulen wurden wie schon im letzten Jahr offiziell durch ein Rundschreiben des Staatlichen Schulamtes auf den *Aktionstag für Jungs* aufmerksam gemacht und zur Teilnahme angeregt.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Dieses Jahr konnten wir den Passauer Landrat Franz Meyer und der Vorsitzende der Geschäftsführung der Arbeitsagentur Passau als Schirmherren für den Aktionstag für Jungs gewonnen wurden. Damit stieg natürlich das Renommee des Aktionstages und wurde von Entscheidungsträgern viel weniger als in den Jahren vorher belächelt bzw. lächerlich gemacht. Darüber hinaus kann sich das Projekt über ein breites Medieninteresse freuen. Der Verein organisierte im Vorfeld eine Pressekonferenz, auf der die Passauer Medien (im Jahr 2010 anwesend: Passauer Neue Presse, UP Campusmagazin, PR Aktiv, Blindenreport, Unser Radio, TRP 1) umfassend informiert wurden. Zusätzlich anwesend waren die Sponsoren und Schirmherren des Projektes (Sparkasse, Landrat, Vorsitzender der Geschäftsführung der Arbeitsagentur Passau, Staatliches Schulamt, Regionalmanagement Passau). Auch Jürgen Dupper, der Oberbürgermeister der Stadt Passau unterstützt den Aktionstag für Jungs schon im 2. Jahr. Der Landrat Franz Meyer und der Bürgermeister Jürgen Dupper haben das Projekt aus dem Dispositionsfond der Sparkasse finanziell unterstützt.

Durch umfangreiche Berichterstattung in den Medien wurde der Aktionstag für Jungs bekannt und konnte viele Interessenten, vor allem Schulen und Schüler, gewinnen.

Zusätzlich wurden in der Stadt und im Landkreis Flyer und Plakate verteilt. Diese gingen an die Schulen und öffentlichen Einrichtungen (Volkshochschule, bfz, Rathaus, Bibliothek) sowie an die Verwaltungen (z.B. Landratsamt, Schulamt, Arbeitsagentur). Die Zusammenarbeit mit der

Arbeitsagentur war sehr gut. Neben der Übernahme der Schirmherrschaft durch Dr. Stein, arbeiteten die Organisatoren eng mit der Gleichstellungsbeauftragten zusammen, die Berufsberater wiesen in den Monaten davor bei ihren Besuchen in den Schulen auf den Aktionstag für Jungs und den Girls Day hin und es wurde eine Arbeitsgelegenheit für die Organisation des Aktionstages bewilligt.

Auch in den öffentlichen Verkehrsmitteln (Stadtbusse der Passauer Stadtwerke)) wurden die Plakate des Aktionstages 2 Wochen lang ausgehängt, um v. a. die Jungen zu erreichen, die über die klassischen Medien in der Regel wenig erreicht werden.

Frau Wingerter nahm auch an einem Koordinationstreffen der Arbeitsgruppe des Girls Day teil, um zu versuchen, die Aktivitäten der Organisatoren des Girls Day mit dem des Aktionstages gut aufeinander abzustimmen. Die verantwortlichen Organisatoren des Girls Day, die Beratungsstelle „Frauen, Bildung & Beruf“ wollte die Organisation jedoch ganz getrennt und parallel gestalten, um mögliche Schwierigkeiten mit deren Fördergeber und -vorgaben vorzubeugen.

Das Schulamt, das alle Schulen angeschrieben hatte, sammelte die ersten Rückmeldungen bzw. Teilnahmebescheinigungen der Schulen ein und leitete diese an den Verein weiter. Die Schulen müssen ihr prinzipielles Einverständnis zur Teilnahme am Aktionstag schriftlich bestätigen, damit der Aktionstag als Schulveranstaltung gilt. Der Verein telefonierte dann noch mit den Verantwortlichen in allen anderen Schulen und konnte so noch zusätzliche Schulen zur Teilnahme motivieren. Innerhalb der Schulen gehen dann Anmeldezettel in alle Klassen, wo sich dann die Jungen im Einzelnen zur Teilnahme entscheiden. Der Verein hat sich für diesen Weg entschieden, da dann in jeder Klasse das Thema diskutiert wird, die Lehrer/innen im einzelnen involviert sind und die ganze Organisation dann innerhalb der Klassen gut verankert ist. Die Organisatoren wissen dann auch, welche Lehrer/innen die jeweiligen Ansprechpartner sind, falls ein Junge nicht zu seinem Praktikum erscheint.

Erste Praktikumsplätze werden bereits nach der Voranmeldung der Schulen beschafft. Um es den Teilnehmern zu erleichtern, bemüht sich *Gemeinsam leben und lernen in Europa e.V.*, nach der verbindlichen Anmeldung der Schüler, Praktikumsplätze in der Nähe der Wohnorte der Jungs zu akquirieren. Daraufhin lässt der Verein den Schulen für die einzelnen Klassen jeweils ein Kontingent an Plätzen zukommen. Die Schüler sollen dann in den Klassen gemeinsam mit ihren Lehrern entscheiden, welcher Junge welche Einrichtung besucht. Da i. d. R. die Plätze in den Kindergärten beliebter als in den Altenpflegeeinrichtungen sind, weisen die Organisatoren in dem Kontingent pro Klasse nur jeweils 1 Platz pro Kindergarten, aber mehrere pro Altenheim zu. So wird der Besuch eines Altenheims attraktiver, da die Jungen das Schnupperpraktikum zu mehreren machen können und die Sicherheit der Gruppe da ist, während sie im Kindergarten dann meist alleine sind. Als großes Problem stellte sich heraus, dass einige Schulen im Landkreis erst kurzfristig die verbindliche Anmelde-liste schickte und die Organisatoren innerhalb von wenigen Tagen sehr viele Praktikumsplätze akquirieren und zuteilen mussten. Daher verzögerten sich auch die Mitteilungen an die Betriebe, welche Junge bei ihnen Praktikum absolvieren wird. Circa eine Woche vor dem Aktionstag sollten sich die Teilnehmer an ihrem jeweiligen Arbeitsplatz vorstellen und auch über Besonderheiten, die sie an ihrem Praktikumstag erwarten und die sie zu beachten haben, informieren.

Die Jungen sollten einen Fragebogen vor und einen Fragebogen nach dem Besuch des Aktionstages ausfüllen und die Schulen sollten diese dann an die Organisatoren zurückschicken.

4.2 Die Praktika der Jungs

Die Jungs verbrachten ihren Schnuppertag am 22. April 2010 hauptsächlich im Kindergarten oder Altenheim, aber es waren auch darüber hinaus zahlreiche Einrichtungen beteiligt, wie z.B. der Kinderschutzbund, ein Kinderheim, die Berufsfachschulen für Kranken- und Altenpflege, die Sozialstation und Behindertenwohnheime bzw.-werkstätten.. Außerhalb von Fürstenzell und Passau beschränkten sich die Angebote aufgrund der Größe der Ortschaften meist auf Kindergärten und Seniorenwohnanlagen bzw. ambulante Pflegedienste. Die örtlichen Kliniken wollten sich von vornherein nicht am Aktionstag beteiligen, da der Aufwand (vorgeschriebene Berufskleidung, Belehrungen etc.) für nur einen Praktikumstag sich dort als zu groß darstellt. Die Jungen, die ihr Tagespraktikum in der Berufsfachschule für Krankenpflege verbrachten, konnten aber auch dort hineinschnuppern: Eine Führung durch das Klinikum mit Einblick in die Krankenstation war hier Teil des Tagesprogramms.

Bei ihrem Schnupperpraktikum erhielten die teilnehmenden Jungs die Möglichkeit, im für den jeweiligen Betrieb normalen Tagesablauf mitzuarbeiten. Im Kindergarten etwa bastelten die Jungs gemeinsam mit den Kindern oder lasen ihnen etwas vor. Darüber hinaus wurden den Teilnehmern des Aktionstages aber auch Vorträge und Informationen zu Praktika- und Ausbildungsmöglichkeiten sowie Betriebserkundigungen angeboten. So durften im Gesundheitsamt einige Jungen die Rauschbrillen ausprobieren, was sie in der späteren Auswertung als besonders lehrreich und interessant angaben.

Die meisten Einrichtungen waren bereit, auch mehr als einem Jungen für einen Tag lang einen Einblick zu gewähren – so nahmen nur 30% der teilnehmenden Betriebe nur einen Jungen auf. In drei Einrichtungen absolvierten vier Jungs gleichzeitig ihr Schnupperpraktikum.

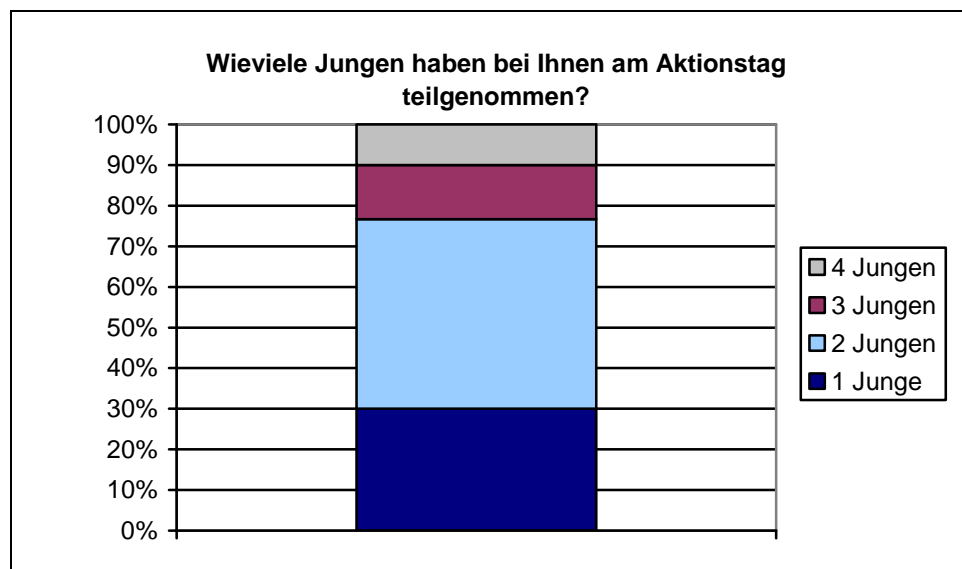


Abb. 15: Teilnehmerzahlen in den Betrieben

Bei den Rückmeldungen der Betriebe ergab sich, dass es – abgesehen von den Praktika in den Berufsfachschulen oder im Gesundheitsamt – eher ungünstig ist, wenn die Jungengruppe zu groß sind, da sie sich dann weniger in den Tagesablauf integrieren, als wenn sie alleine oder nur zu zweit da sind. Daher haben einige der Betriebe, v. a. Kindergärten gesagt, dass sie nur noch 1 Jungen pro Gruppe aufnehmen werden.

4.3. Bewertung des Praktikums durch die Jungs

Die Reaktionen auf den Aktionstag waren sehr positiv, nahezu 70% der Jungs bewerteten ihr Schnupperpraktikum mit sehr gut oder gut. Niemand bewertete mit der Note ungenügend, ein Teilnehmer vergab die Note „mangelhaft“. Knapp 60% würden auf jeden Fall wieder am Aktionstag teilnehmen, weitere 30% würden vielleicht wieder daran teilnehmen.

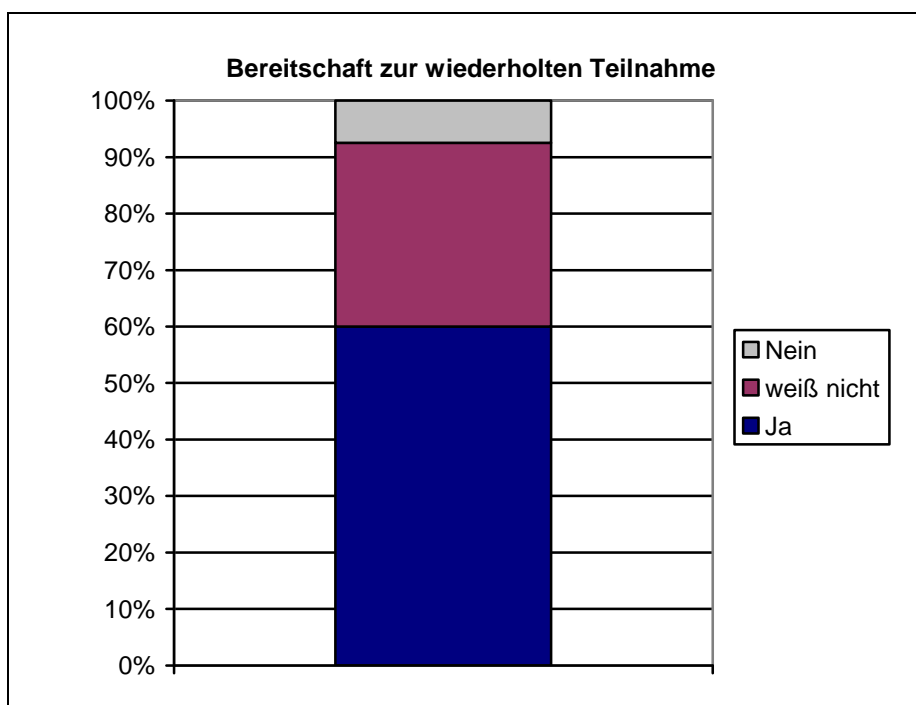


Abb. 16: Bereitschaft der Jungs zur wiederholten Teilnahme

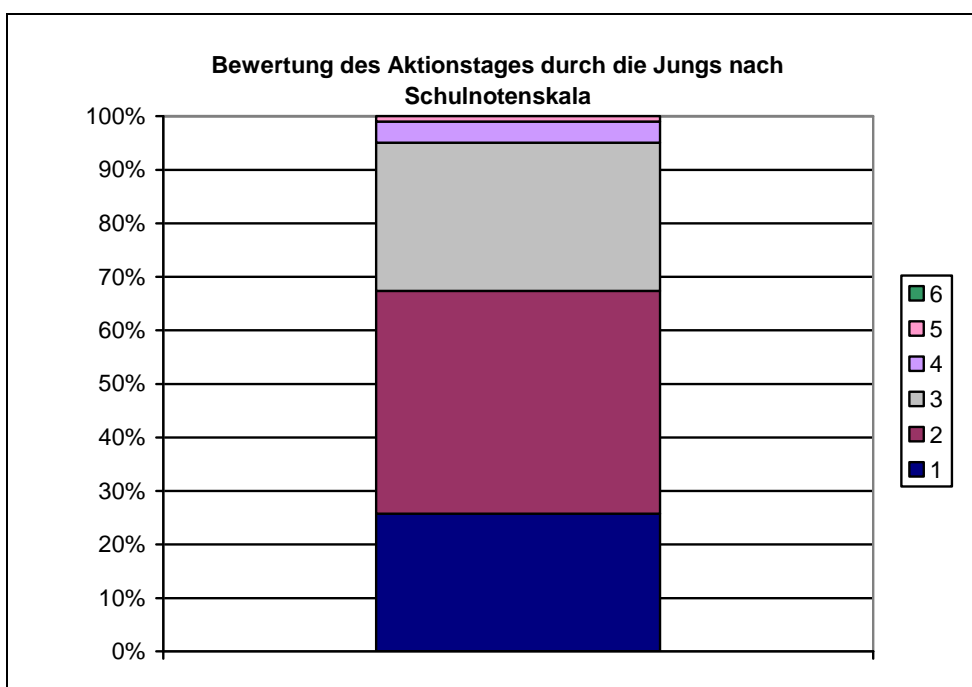


Abb. 17: Bewertung durch die Jungs

Einige der Jungs nahmen nicht freiwillig am Aktionstag teil, sondern wurden im Vorfeld automatisch von ihrer Lehrer/in angemeldet. Dies soll an zukünftigen Aktionstagen vermieden werden, die Jungs sollen sich wirklich selbstständig dazu entscheiden, das Angebot wahrzunehmen.

Auf die Frage, was ihnen am Aktionstag am Besten gefallen habe, gab es die unterschiedlichsten Antworten. Viele nannten spezifische Tätigkeiten, die sie im Schnupperpraktikum verübt hatten und eine gute Atmosphäre am Arbeitsplatz, während einige jedoch auch einfach nur froh waren, einen Tag lang nicht in die Schule gehen zu müssen. Andere wiederum erkannten den Aktionstag gezielt als Chance, etwas Neues zu erleben und in ein Berufsfeld hineinzuschnuppern, welches für junge Männer nicht alltäglich ist.

Ein Junge bemerkte als besonders positiv an, dass er im Rahmen seines Praktikums „mit den alten Menschen kochen und lachen“ konnte. Ein anderer Schüler empfand es als gut, „Frauenberufe“ kennen lernen zu können. Einmal wurde die geringe Anfahrtszeit zum Praktikumsplatz als besonders positiv bewertet.

Praktikanten im Seniorenzentrum hatten besonderen Spaß an den Sport- und Gymnastikübungen, welche sie mit den älteren Menschen durchführen durften sowie an dem gemeinsamen Spielen von „Mensch- ärgere- dich- nicht“.

In der Berufsfachschule für Altenpflege kamen insbesondere die „Informationen über die Körperteile“ gut an. Ein weiterer Junge freute sich dort über sein „gutes Verständnis im Unterricht“.

Positive Erfahrungen machten auch die Schüler, die ihr Schnupperpraktikum im Kindergarten verbrachten. Die meisten bemerkten, dass sie sofort sehr nett aufgenommen wurden und auch von den Kindern akzeptiert und gemocht wurden. Das Kümmern um die Kinder, z.B. das Vorlesen und Spielen, machte vielen Praktikanten große Freude, wengleich ein Teilnehmer anmerkte, dass die Kinder unfreundlich gewesen seien. In der Auswertung als positiv beschrieben wurde der Umgang der Kinder untereinander, die gemeinsame Einnahme der Mahlzeiten, der Stuhlkreis und die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen. Ferner gefiel es einem Praktikanten, dass die Kinder neugierig waren, einem Praktikanten fiel die „Lebensfreude der Kinder“ besonders auf.

Auf die Frage, was ihnen am *Aktionstag für Jungs* nicht so gefallen habe, nannten die meisten Teilnehmer spezifische Schwierigkeiten bzw. Anstrengungen, die sich bei ihrem Schnupperpraktikum auftraten und die ihnen vielleicht vorher nicht bewusst waren. Ein typischer Kommentar nach einem Schnupperpraktikum im Kindergarten war: „Ich hab gar nicht gewusst, wie anstrengend das ist. Ich bin voll erledigt!“ Doch somit sind vielleicht auch einige Berufe in eine andere Wahrnehmung gerückt und es wird ihnen bzw. denjenigen, die sie ausüben, eine höhere Anerkennung zuteil.

Als negativ nannte ein Junge den vierstündigen Unterricht in der Berufsfachschule. Der frühe Arbeitsbeginn, aber auch eine lange Anfahrt wurde ebenso als negativ von Einzelnen genannt, wie auch die mangelhafte oder fehlende Verpflegung im Praktikum. In Kindergärten wurde immer wieder der Lärm spielender Kinder genannt oder lästige Haushaltsaufgaben wie Tisch abräumen. Ein weiterer äußerte, dass ihn ein kleines Mädchen belästigt habe. Besonders in den Altenheimen wurden die Aspekte „Füttern“ und „eklige Erfahrungen“ geäußert, was als eine Korrektur des vorherigen Bildes hinsichtlich pflegerischer Berufe in der Wahrnehmung der Jungen gesehen werden kann. Während häufiger die Antwort, nichts sei negativ gewesen, fiel, missfiel einigen Jungen, dass man sich den Praktikumsplatz nicht selbst habe aussuchen können.

Nach ihrem Praktikum können sich knapp 20% der Jungen ein längeres Praktikum oder eine Ausbildung in dem Betrieb, den sie am Aktionstag besucht haben, vorstellen. Nicht vorstellbar ist dies für mehr als 50%. Dabei zeigt sich dennoch, dass der Teil der Jungen, die Interesse an einem sozialen, pflegerischen oder pädagogischen Beruf haben, auf ca. 18% gestiegen ist (vgl. Abb.3 – dort konnten sich nur 9 Jungen einen Beruf im Bereich der Pflege bzw. 17 in der Kinderbetreuung zumindest gut vorstellen).

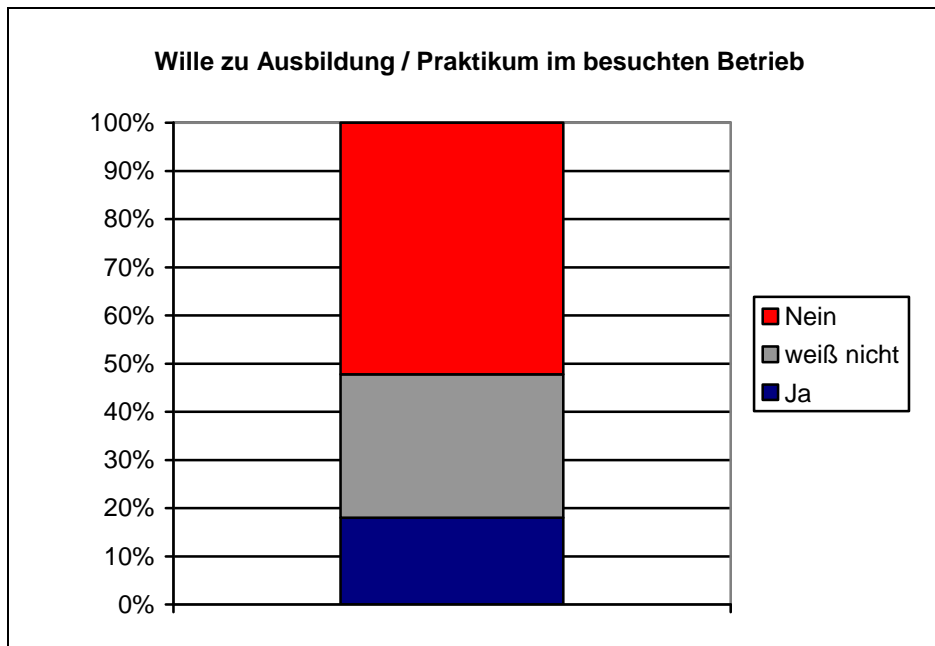


Abb. 18: Ausbildung / Praktikum im besuchten Betrieb?

Vier Jungen können nach dem Aktionstag sogar sagen, einen neuen Wunschberuf gefunden zu haben. Während jedoch über 50% angaben, der Beruf, in den sie hineinschnupperten durften, sei interessant, flacht das Interesse am Berufsfeld auf 8% (auf jeden Fall, größtenteils) bzw. 26% (zumindest teilweise interessant) ab. Etwas über 20% haben am Aktionstag herausgefunden, was sie sicher nicht machen wollen. Somit kann man von knapp 80% sagen, dass der Aktionstag in jedem Fall eine bereichernde Erfahrung darstellt, was beim Aktionstag 2009 ebenfalls der Fall war. Zwar haben nicht alle Jungen ihren Wunschberuf gefunden, aber auch die Erkenntnis, dass ein Beruf nichts für sie ist, bringt die Schüler in ihrer beruflichen Orientierung ein Stück weiter.

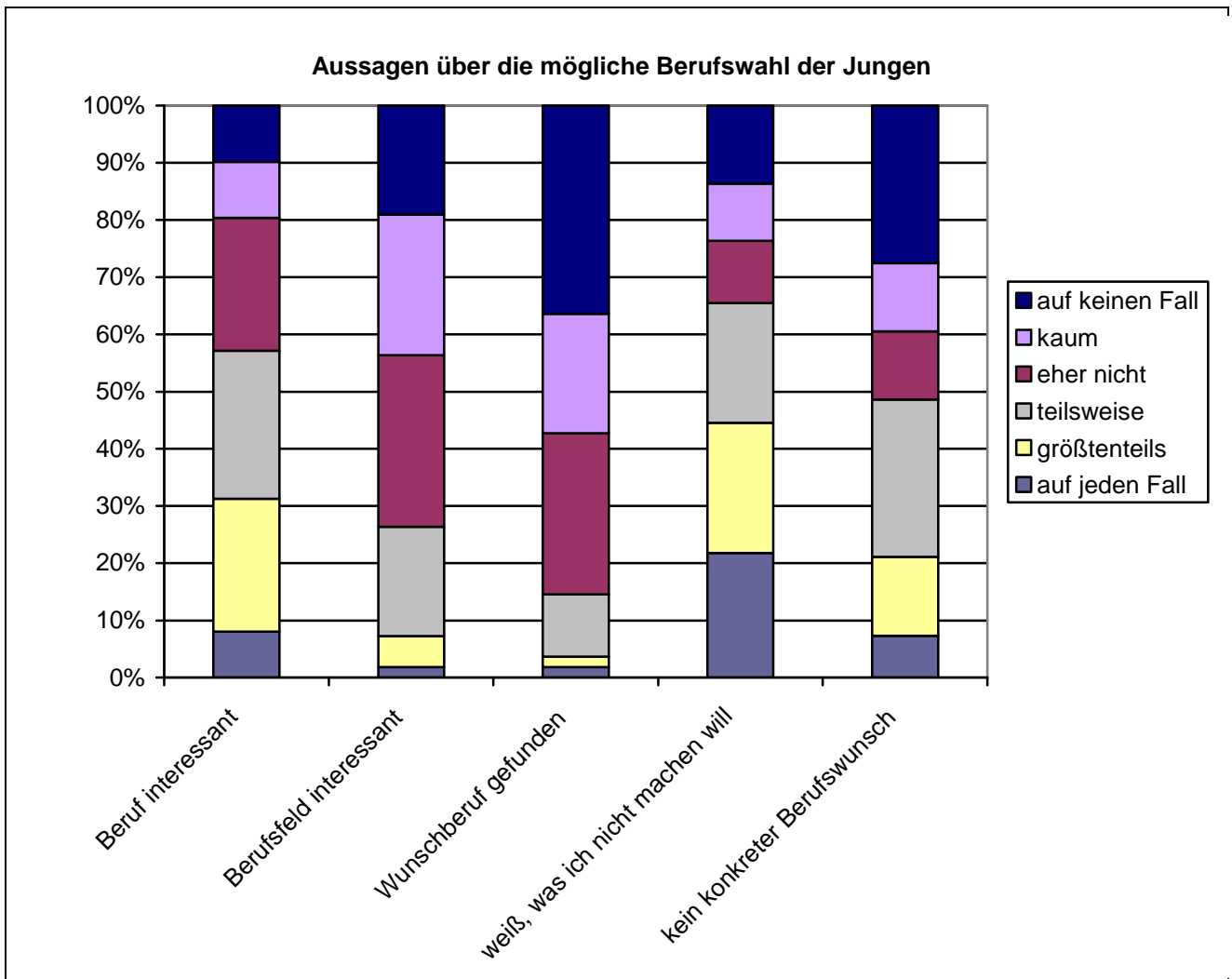


Abb. 19: Aussagen über mögliche Berufswahl der Jungen

Besonders interessant sind die Ergebnisse der Aussagen zu sozialen, pädagogischen und pflegerischen Berufen im Vergleich vor und nach dem Aktionstag. Die Einschätzung, dass diese Berufe leicht auszuüben seien, sank von 55% auf 44%, die Aussage, diese Berufe seien wenig abwechslungsreich, unterstützte vorher knapp die Hälfte – im Nachgang war dies nur noch ein Drittel der Jungen. Auch dass Kreativität erforderlich ist, erhielt mehr Zustimmung (80% statt 70%). Die Berufschancen für Männer wurden im Nachhinein leicht negativer (59% statt ca. 55%) eingeschätzt, die Aussage, dass hauptsächlich Frauen diese Arbeit machen sollten wurde vor dem Aktionstag von ca. 57% unterstützt, nach dem Aktionstag waren es sogar 62%, was mit der leicht gesunkenen Einschätzung, dass diese Berufe hohe körperliche und seelische Belastbarkeit erfordern würden, korreliert.

Aussagen zu sozialen, pädagogischen und pflegerischen Berufen vor und nach dem Aktionstag

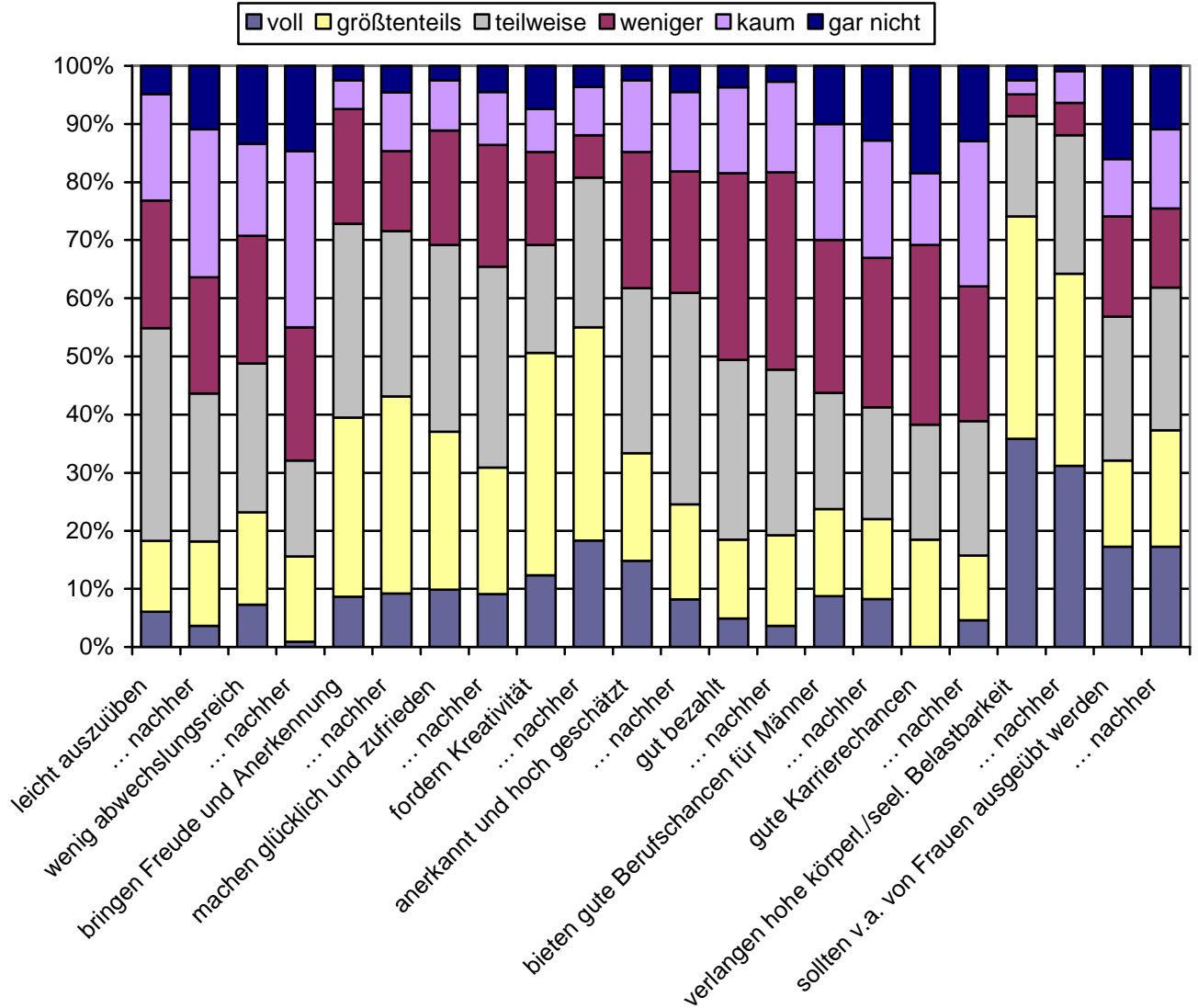


Abb. 20: Aussagen zur den Berufen vor dem Aktionstag und danach

4.4. Bewertung der Betriebe

Die Betriebe bewerteten den Aktionstag fast durchgehend mit den Noten Eins und Zwei, einmal wurde eine Drei, die Noten Vier und Fünf wurden nicht vergeben. Auch bei der Durchführung waren die sozialen Einrichtungen mit dem Projekt zufrieden: Ein weiterer Unterstützungsbedarf wird nur von zwei Betrieben angegeben.

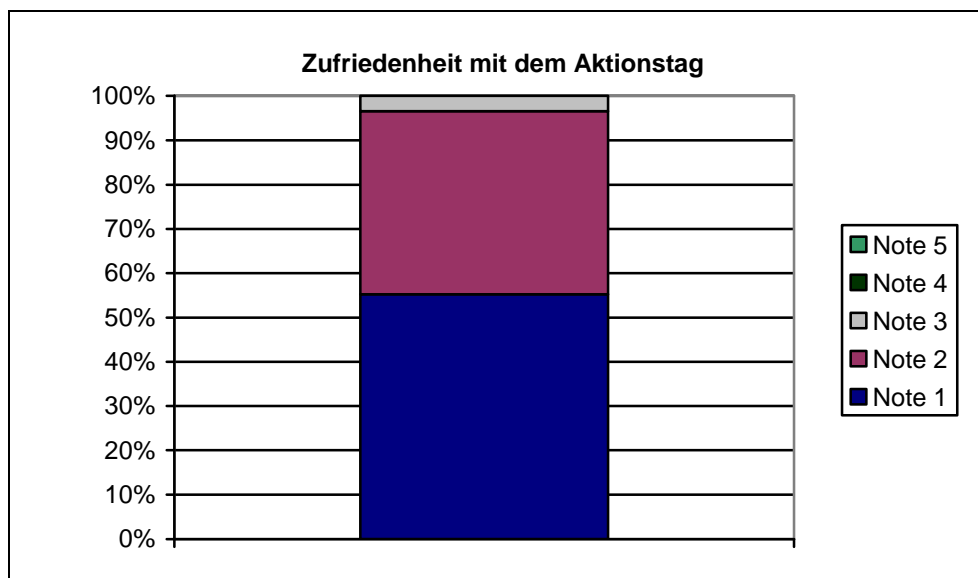


Abb. 21: Bewertung durch Betriebe

Circa 80% der Betriebe konnten von einem großen Interesse von Seiten der Jungs sprechen, darüber hinaus zeigte etwa die Hälfte der Jungs Interesse an Praktikumsplätzen, lediglich circa 20% Interesse an Ausbildungsplätzen. Weiterhin gaben über 60% der Beschäftigten Rückmeldung über ihre Eindrücke vom Schnupperpraktikum.

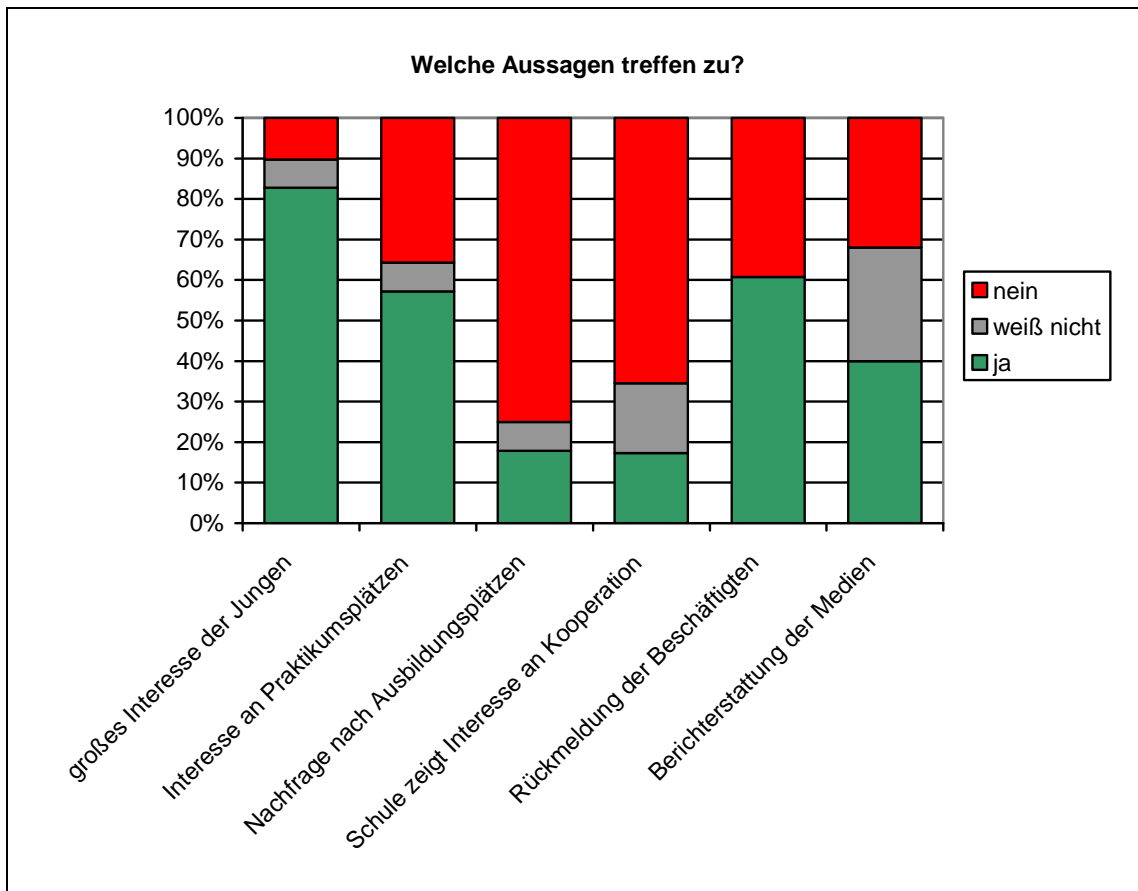


Abb. 22: Zutreffende Aussagen seitens der Betriebe

Auch die Rückmeldungen der Beschäftigten in den Praktikumsbetrieben waren zum Großteil positiver Art.

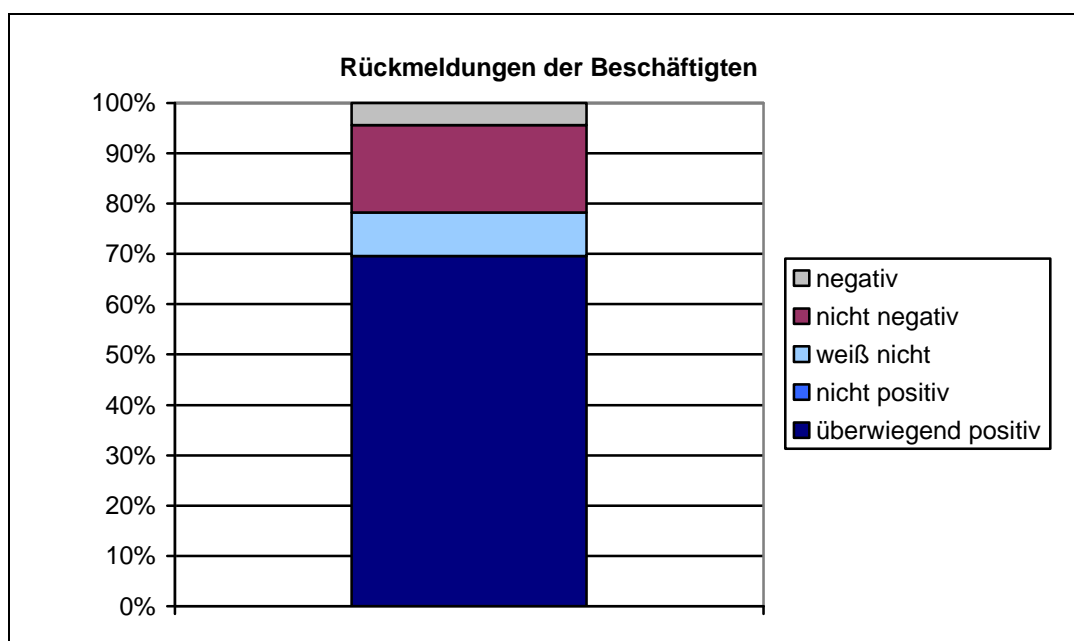


Abb. 23: Rückmeldungen der Beschäftigten

Alle Einrichtungen, die den Feedbackbogen zurückgeschickt haben, bekundeten, sich auch im folgenden Jahr wieder am Aktionstag für Jungs beteiligen zu wollen.

Zusätzlich erklärten sich über 90% der Einrichtungen dazu bereit, ihre Daten im Internet auch weiterhin zur Verfügung zu stellen. Dies zeigt das Interesse an der wiederholten Teilnahme am *Aktionstag für Jungs* der Betriebe sowie den Willen, durch Auftreten in der Öffentlichkeit, spezifisch auf der Internetseite des *Aktionstages für Jungs*, für sich zu werben und gezielt darauf aufmerksam zu machen, dass männliche Praktikanten bei ihnen willkommen sind.

5. Anregungen

5.1 Anregungen der Betriebe

Nahezu 70% der Betriebe gaben keine Verbesserungsvorschläge. Die anderen schlugen folgende Verbesserungen vor:

Der Kindergarten St. Maria in Hauzenberg regte an, dass sich die Jungen vor einer Zusage persönlich vorstellen sollten. Eine ähnliche Rückmeldung gaben der Caritas Kindergarten St. Anna Hauzenberg („Schüler sollten sich vorher mit der Einrichtung in Verbindung setzen“) und die Kindertagesstätte St. Marien in Untergriesbach, welche sich ein zeitnäheres Vorstellungsgespräch wünschte, um verschiedene Modalitäten abklären zu können.

Der Kindergarten Sankt Christophorus in Passau regte an, dass die Jungen besser auf Aktionstag vorbereitet werden sollten. Der Salzweger Kindergarten St. Rupert mahnte an, dass die Schüler selbst entscheiden sollten, wo die den Aktionstag verbringen wollen, und forderte mehr frühzeitige Informationen über den Ablauf im Vorfeld des Aktionstages ein. Die Berufsfachschule für Krankenpflege Passau schlug vor, dass die Mitteilung über die Teilnehmer früher erfolgen solle und nicht erst am Vortag.

Dies bestätigt die Erkenntnisse des Vorjahres in einigen Bereichen. So muss über strengere Fristen bei der Anmeldung nachgedacht werden, damit sich die betreffenden Einrichtungen besser auf den Aktionstag einstellen und sich mit den teilnehmenden Jungen besser abstimmen können.

5.2 Anregungen der Jungen

Knapp über die Hälfte der teilnehmenden Schüler brachten ihre Ideen und Wünsche zum Projekt aktiv mit ein und gaben Verbesserungsvorschläge und Anregungen, wie der Aktionstag in Zukunft gestaltet werden könnte. Der meistgenannte Verbesserungsvorschlag bezog sich auf die *Dauer des Schnupperpraktikums*: Viele wünschten sich, noch mehr Zeit in den Betrieben zu verbringen („Aktionstag sollte zwei Tage dauern“) oder zumindest klarere und einheitlich geregelte Arbeitszeiten im Rahmen des Aktionstages.

Als weiterer Wunsch wurde geäußert, das *Spektrum an angebotenen Sozialpraktika zu erweitern*. Innerhalb der Grenzen der Stadt Passau gibt es zwar eine Vielzahl von verschiedenen sozialen Einrichtungen, die sich auch am Aktionstag beteiligten - außerhalb des Stadtgebiets jedoch (Fürstenzell ausgenommen) finden sich kaum andere in Frage kommende Betriebe als Kindergärten und Seniorenheime.

Viele Schüler wünschten sich darüber hinaus die Möglichkeit, ein *Praktikum auch außerhalb einer sozialen Einrichtung* zu absolvieren und beispielsweise in einen Handwerksbetrieb hineinzuschnuppern.

Weiterhin merkten Jungen kritisch an, dass sie sich die *Praktikumsstelle nicht selbst aussuchen* durften. Bei einigen Klassen legten die Lehrer die Aufteilung fest, wobei manche Jungs einer Einrichtung zugeteilt wurden, die sie sich nicht gewünscht hatten.

Einigen Jungs wäre es zudem lieber gewesen, eine *vertraute Person* aus der eigenen Klasse an der Seite zu haben, das heißt sie wären gerne zu zweit in eine Einrichtung gegangen.

Ein Schüler regte an, dass jedem Teilnehmer mindestens zwei verschiedene Praktikumsplätze in seiner Nähe angeboten werden sollten.

Ein weiterer Teilnehmer wünschte sich eine *kürzere Entfernung* zu den Praktikumsplätzen.

6. Fazit

Ein längeres Praktikum kann und soll der Aktionstag nicht leisten. Er soll lediglich den Anstoß zu einem persönlichen Engagement geben und dazu dienen, neue Perspektiven aufzuzeigen. Ein vollständiges (längeres) Praktikum kann im Anschluss von den Schülern selbst organisiert stattfinden, wozu natürlich die am Aktionstag in den betreffenden sozialen Einrichtungen geknüpften Kontakte und erworbenen Erfahrungen als Hilfestellung und Anreiz dienen können.

Auch der Wunsch, das Praktikum außerhalb einer sozialen Einrichtung zu absolvieren, liegt außerhalb der Zielsetzung des Aktionstages. Er soll Jungs besonders im sozialen, pädagogischen und pflegerischen Bereich neue Perspektiven aufzeigen. Für die Jungen, die in einer kleinen Gemeinde leben und darauf bestehen, ihr Schnupperpraktikum in Heimatnähe zu absolvieren, werden sich dementsprechend wohl auch in Zukunft keine anderen Stellen bieten. Eine größere Vielfalt an sozialen Einrichtungen ist im Stadtgebiet Passaus vorhanden.

Gemeinsam leben und lernen in Europa e.V. teilt nicht den Schülern, sondern nur den Schulen gewisse Kontingente an Praktikumsstellen zu, die diese klassenintern untereinander aufteilen sollen. Es können natürlich nicht alle Jungen ihren Wunschplatz erhalten. Durch die Aufteilung in der Schule sollten die Schüler bereits ein erstes Mal mit dem Thema *Aktionstag* im Unterricht in Berührung kommen und darüber sprechen. Dies wurde, wie bereits 2009 festgestellt, in den Schulen nicht immer so umgesetzt.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Jungen sich eher auf das Praktikum einlassen, wenn sie sich alleine behaupten müssen und auf sich gestellt sind, anstatt einen Schulfreund an der Seite zu haben. Dies kostet am Anfang sicherlich Überwindung, macht das Schnupperpraktikum aber letztendlich – gerade aufgrund der Tatsache, dass es sich um ein eintägiges Praktikum handelt – zu einer wertvolleren Erfahrung.

Mehr Jungen für den Aktionstag zu begeistern, liegt auch im Interesse von *Gemeinsam leben und lernen in Europa e.V.* Möglichst viele Jungen sollen die Gelegenheit erhalten, sich auszuprobieren – solange auch genügend Praktikumsplätze akquiriert werden können. Sicherlich kann ein einzelner Tag nicht die Praktikumserfahrung gewährleisten, die ein längeres Praktikum geben kann. Dennoch kann der Aktionstag als „Anschubser“ dienen und für Motivation und Neugier sorgen, ein längeres Praktikum machen zu wollen. Zusätzlich

bekommen auch Schüler, die vielleicht bislang kein Interesse an einem sozialen Beruf hatten, einen Einblick in dieses Feld.

Es wird weitestgehend versucht, Stellen in der Nähe der Wohnorte der Jungen zu finden. Dafür ist es jedoch nötig, dass die (Vor-)Anmeldungen der teilnehmenden Schulen frühzeitig im Verein eingehen, ggf. durch eine kürzer gefasste Frist. Erst wenn die Schule ihre Bereitschaft zur Teilnahme am Projekt verkündet hat, können die Adressen der teilnehmenden Schüler eingeholt werden und daraufhin in einem zweiten Schritt Praktikumsplätze in deren Wohnortnähe akquiriert werden. Wie bereits erwähnt, ist es dann allerdings für Jungen, die in ländlichen Gebieten bzw. kleinen Gemeinden wohnen wahrscheinlich, dass es wesentlich weniger unterschiedliche Praktikumsstellen zur Auswahl gibt.

Zusammenfassend kann man sagen, dass der Aktionstag für Jungs sowohl von den Einrichtungen, als auch von den Jungen sehr positiv angenommen wird. Dass am Ende nicht jeder Junge von dem Berufsfeld der sozialen, pflegerischen und pädagogischen Berufe begeistert ist, liegt in der Natur der Sache. Auf alle Fälle trägt die Teilnahme am Aktionstag aber dazu bei, dass die Jungen erkennen, wie wichtig, anstrengend und fordernd solche Berufe sind und mehr Respekt vor dieser Art von Arbeit haben. Allerdings gibt das Projekt zumindest die Chance, diese Berufe wahrzunehmen, zu entdecken und bewusst für die eigene berufliche Zukunft in Betracht zu ziehen.

Wichtig wäre es, wenn das Projekt und die Organisatoren auch mehr finanzielle Unterstützung erhielten. Die Chancengleichheit von Jungen zu fördern sollte für *Gemeinsam leben & lernen in Europa e.V.* nicht nur unter dem Preis der Selbstaussbeutung möglich sein. In den letzten Jahren hat es der Verein erreicht, eine größere (meist ideelle) Unterstützung für den Aktionstag für Jungs zu gewinnen. Es wäre wünschenswert, dass die Organisatoren von „Boys Days“ und unserem „Aktionstag für Jungs“ ermöglicht wird, diese wertvolle Arbeit in einem vernünftigen personellen und finanziellen Rahmen zu erledigen.